Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

243 (3.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711881

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 243. Oldenburg, Montag, 3. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Berl. N. N." melden, die Differenzen zwischen Podbielski und Bülow seien ausgeglichen, und ersterer bleibe im Amte. Seine Frau löst die Beziehungen zur Firma Tippelskirch.

*

Die Nachricht, Oberst von Deimling habe den Weiterbau der Eisenbahn Lüderitzbucht-Kubub in Angriff nehmen lassen, wird dementiert.

*

Teile der dänischen und norwegischen Flotte sind in Kiel zum Besuch eingetroffen, die Russen sind ausgeblieben.

*

Der sozialdemokratische Parteibericht für 1906 liegt vor.

*

General Trepow soll in Ungnade beim Zaren gefallen sein.

*

In Wales sind 11 000 Bergleute in den Ausstand getreten.

*

In einem Interlakener Hotel erschoß eine Russin einen älteren Herrn aus Paris; angeblich galt das Attentat dem früheren russischen Minister Durnowo.

Pod und so weiter.

Aus Berlin, 2. Sept., schreibt man uns:

Ein hiesiges Blatt wußte gestern abend zu melden: Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Bülow und Herrn von Podbielski seien beigelegt; Frau von Podbielski sei aus der Firma Tippelskirch u. Co. ausgeschieden. Herr von Podbielski bleibe Minister. Demgegenüber ist festzustellen: Die Freunde und Gönner Podbielskis, deren Zahl und Einfluß groß ist, sind schon seit Wochen angestrengt tätig, um den Minister, der bekanntlich auch Generalleutnant ist und als solcher auch im Heere viele Anhänger besitzt, im Amte zu erhalten. Zu statten kommt diesen Bemühungen die Stimmung gewissere Potsdamer Kreise. Dort ist man auf die Fürstin Bülow von jeher schlecht zu sprechen und den Fürsten hat man seit seinem Vorgehen gegen den Kirchenerbauer Freiherrn von Mirbach aufs Korn genommen. Zum ersehnten Ziele sind aber Podbielskis Freunde bisher nicht gelangt. Die Frage, ob der Landwirtschaftsminister Minister bleibt, harrt noch der Entscheidung. Der Kaiser hat, wie wir bestimmt wissen, die Erledigung der Angelegenheit von dem Ausgange des Falles Fischer abhängig gemacht. Sollte dieser Fall nicht das geringste Belastende gegen Herrn von Podbielski ergeben, so ist damit noch nicht dargetan, daß der Minister im Amte bleibt. Seine zuerst unmittelbaren und dann mittelbaren Beziehungen zur Firma Tippelskirch u. Co. bleiben doch bestehen und, weil wir ebenfalls bestimmt wissen, die Tatsache, daß er vor einigen Jahren seinen Anteil an der Firma an seine Gattin abgetreten hat, wird an entscheidender Stelle unter allen Umständen zu seinen Ungunsten ausgelegt, folgt doch aus dieser Schiebung, daß ihm die Beteiligung an der Firma selber bedenklich erschienen ist. Wenn jetzt Frau von Podbielski sich bemüht, ihren Anteil an der Firma zu verkaufen, so wird dadurch das Vergangene doch nicht ausgelöscht. Auch mutet der Verkauf gerade jetzt sehr eigentümlich an. Die wonnigen Zeiten der unglaublich hohen Verdienste sind für die Firma Tippelskirch u. Co. unwiederbringlich vorüber und ein Ausscheiden aus der Firma kann dahin ausgelegt werden, daß die weitere Beteiligung an ihr nicht mehr lohnend erscheint. In jedem Falle fällt es dem Ehepaare Podbielski nicht mehr schwer, sich von Tippelskirch u. Co. zu trennen. Sein Heu hat der Herr Minister herein. Nach alledem kann es unserer Meinung nach keinem Zweifel unterliegen, daß Herr von Podbielski, auch wenn ihm sonst nichts Peinliches nachgewiesen wird, auf die Dauer nicht Minister bleiben kann. Auf sein Scheiden braucht man nicht mehr gespannt zu sein, wohl aber auf die Form dieses Scheidens. Hier kann Ueberraschendes kommen.

*

Soweit unser Berliner Korrespondent. Zu der Angelegenheit Podbielski-Tippelskirch finden wir in einigen Blättern noch neue Beiträge. Die „Freis. Ztg." erinnert daran, daß erst vor ein paar Jahren an die Beamten der Postverwaltung, z. B. an die expedierenden Sekretäre, die hochnotpeinliche Frage gestellt worden sei, ob etwa der eine oder der andere von ihnen Industriepapiere im Besitz habe von irgendwelchen Gesellschaften, die Lieferungen des Reichspostamtes zu gewärtigen hätten, oder auch nur indirekt bei solchen Lieferungen in Betracht kommen konnten. Den Beamten wurde zu Gemüte geführt, daß es doch ein sonderbares Licht auf sie werfen würde, wenn sie bei irgend einem derartigen geschäftlichen Unternehmen einen, wenn auch noch so kleinen Anteil hätten. Es wurde ihnen nahe, sehr nahe gelegt, jeden solchen Anteil sofort abzustoßen, sei es auch nur, um jeden bösen Schein zu vermeiden. Mit dieser einwandsfreien Praxis kontrastiert um so mehr das Vorgehen des einstmaligen Chefs des Reichspostamts v. Podbielski.

Professor Hans Delbrück äußert sich in den freikonservativen „Preußischen Jahrbüchern" zum Fall Podbielski-Tippelskirch folgendermaßen: „Hätte dieses Geschäft (der Firma Tippelskirch) sich nie in anderen als in ganz normalen Bahnen bewegt, so hätte man die Sache auf sich beruhen lassen können, nun aber, da ein großer Skandal von der Geschäftsverbindung dieser Firma mit dem Reiche ausgegangen ist, und auch der hochgestellte Teilhaber von dem aus den unlauteren Geschäften gezogenen Gewinn indirekt seinen Vorteil gehabt hat, muß er die Konsequenzen auf sich nehmen. Es müßte eine verwüstende Wirkung auf den Geist unseres ganzen Beamtentums ausüben, wenn Herr v. Podbielski nach diesem Zwischenfall im Amte bliebe. Niemand zweifelt auch, daß er schließlich abgehen wird, aber die Lage wird doppelt peinlich dadurch, daß der Abgang sich nicht so einfach vollziehen läßt. In welcher Form soll er abgehen? In vollen Gnaden, mit Lob und Dank für das, was er getan? Mit einer gewissen Kühle? In voller Ungnade? Es kommt doch sehr darauf an, was die Untersuchung gegen den Major Fischer eigentlich zutage bringt. Ob es sich schließlich um Bagatellen handelt oder wirklich um Bestechung im gröbsten Sinne des Wortes, und wer daran beteiligt ist. So entsteht eine Zwischenzeit, die für einen Minister unerträglich sein muß. Er soll die höchste Autorität im Namen des Königs ausüben und ist gleichzeitig wie eine Art Angeklagter, über den das Urteil von einem Gerichtsspruch abhängt; es ist schwer verständlich, daß der Minister bi szu dieser Entscheidung nicht wenigstens Urlaub genommen hat."

Daß die deutschen oder auch nur die preußischen Beamten übrigens durch das Verbleiben dieses oder jenes Ministers im Amte gleich in ihrer Tugend „verwüstet" würden, glauben wir nicht. Es steckt zu viel von der alten Beamtenehre in ihnen. Wie aber der neue „amerikanische" Kurs, bei dem man nur „Amerikaner", um sich wünscht, also Geschäftsleute par excellence und sans gêne, für die natürlich eine etwas weltmännischere Ehrauffassung besteht wie für altpreußische Beamte, zu wirken vermag, zeigt der ganze Vorfall mit allem Drum und Dran.

Zu dem Monopol der Firma v. Tippelskirch & Co. bringt der „Hannov. Anz." einen längeren Beitrag, in dem es unter anderem heißt: „Wir sind in der Lage, auf Grund von durchaus zuverlässigen Mitteilungen aus Berlin festzustellen, daß im Herbst vorigen Jahres eine militärische Kommission unter dem Vorsitz eines Oberstleutnants, die in Windhuk zusammengetreten war, um auftragsgemäß über die Trageversuche mit von Tippelskirch gelieferten Uniformen und Lederzeug Bericht zu erstatten, über das Lederzeug ein durchaus abfälliges Urteil ausgesprochen hat. Das Lederzeug erwies sich als nicht haltbar. Es kam vor, daß Gewehrschuhriemen und andere Lederbestandteile nach nur kurzer Benutzung rissen. Auch die Stiefel trugen sich nicht gut. Selbst wenn man berücksichtigt, daß auf den harten scharfen Steinen, die in Südafrika häufig sind, das Leder stark mitgenommen wird, muß es doch auf eine schlechte Beschaffenheit schließen lassen, wenn die Sohlen oft nach acht Tagen, in Einzelfällen nach zwei uis drei Tagen durchgelaufen waren. Der betreffende Bericht, dessen Abschrift in Windhuk bei den Akten liegt, ist seinerzeit an das Oberkommando der Schutztruppen, bei dem auch der Major Fischer beschäftigt war, abgegangen. Man hat aber nie etwas von Folgen dieses Berichts gehört. Woran mag das liegen? Die vielfach schlechte Qualität der teuren Tippelskirchschen Lieferungen ist in der Kolonie Gegenstand allgemeiner Klage."

Das Charakteristische ist, daß hiernach die Kolonialverwaltung längst auf vorhandene Mißstände aufmerksam gemacht war, ohne daß etwas zu ihrer Abstellung geschah. Erst durch Indiskretionen, denen man jetzt mit dem Zeugnisszwang gegen Abgeordnete beikommen will, kam der Stein ins Rollen.

*

Wie uns ein Telegramm aus Berlin, 2. Sept., meldet, hält, laut mehreren Blättern, das Kolonialamt mit den Zahlungen an die Firma Tippelskirch inne. Die Firma hat schon Bestellungen für zwei Millionen Mark in Nota, die zum größten Teil fertig sind, deren Abnahme aber vom Amt verweigert wird. Wie übrigens aus den Büchern hervorgeht, hat bis zum Jahre 1900 ein Konto bestanden, auf dem zahlreiche Gutschriften für Gewinnanteile und Belastungen für Beteiligungen an Handelsunkosten stattgefunden haben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein verflixter offiziöser Glückwunsch.

Zu seinem Regierungsjubiläum widmet die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." dem Sultan Abdul Hamid folgende Worte: „Sultan Abdul Hamid, der von einer ernsten Erkrankung erfreulicherweise vollständig genesen ist, blickt auf eine dreißigjährige Regierung zurück. Unter wie schwierigen Verhältnissen der türkische Herrscher mitten in der letzten Orientkrisis die Zügel der Regierung ergriffen hat, ist bekannt. Sein Reich war bis in die Tiefen erschüttert, die Finanzen befanden sich im Zustande völliger Zerrüttung, das Heer war schlecht organisiert und ließ an Ausbildung alles zu wünschen übrig. Ein Vergleich der damaligen Verhältnisse mit den heutigen ergibt für jeden ruhigen Beurteiler, der die realen Faktoren richtig einzuschätzen weiß, die Erkenntnis, daß Abdul Hamid mit staatsmännischem Blick und mit nie erlahmender Tatkraft für sein Reich positive Fortschritte erzielt hat, die sicherlich eine weit größere Geltung erlangt haben würden, wenn nicht ungünstige ethnologische und politische Umstände sich ihm hindernd in den Weg gestellt hätten. Zu hoffen und zu wünschen ist, daß der Gesundheitszustand des Herrschers auf dem Throne des Osmanengeschlechtes ihm gestatten möge, noch lange Jahre im Sinne einer fortschreitenden Entwicklung des türkischen Reiches zu wirken."

Der „Beurteiler, der die realen Faktoren richtig einzuschätzen weiß", macht sich trefflich in dieser Belobigung voller Wenn und Aber. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat also doch noch Anwandlungen von allerdings verklausulierter Wahrheitsliebe.

Zum Besten anderer Völker.

Eine Erinnerung aus Anlaß des Todes von Alfred Beit drängt der Frankfurter Zeitschrift „Das Freie Wort" eine sehr begründete Betrachtung darüber auf, daß so viele Deutsche, die ihr Vaterland verlassen, im Auslande in verhältnismäßig kurzer Zeit zu großer wirtschaftlicher und auch politischer Macht gelangen. Das ist natürlich kein Zufall. Gerade die fähigsten Männer merken bald, daß sich der Entfaltung ihrer Anlagen in Deutschland so große Hindernisse in den Weg stellen, daß es die einfachste Klugheit gebietet, lieber in anderen Ländern diese Anlagen zu verwerten. Die Engherzigkeit in politischen, religiösen sozialen Dingen hat von jeher die besten Elemente aus Deutschland vertrieben — man denke nur an das Jahr 1848, das uns einen ebenso empfindlichen Aderlaß gebracht hat an Charakterstärke, Intelligenz und Wagemut, wie Frankreich die Vertreibung der Hugenotten. „Während", so lesen wir in dem Frankfurter „Freien Wort", „Deutschlands Kolonialpolitik an allen erdenklichen Uebeln krankt, weil ihr die richtigen Männer in verhängnisvollster Weise fehlen, fahren die geeigneten Pioniere nach England, nach den Vereinigten Staaten und anderen Ländern, um draußen in der Freiheit zum Besten anderer Völker ungeheure wirtschaftliche Taten zu vollbringen. Es ist ein Unglück für Deutschland, daß unsere gefährlichsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt — die Vereinigten Staaten und England — unermeßlichen Vorteil aus der Hilfe von Deutschen ziehen, die unsere Bureaukratie, unser Kastengeist, unsere religiöse Voreingenommenheit vertreibt. Karl Schurz kann u. a. als Beweis für diese Behauptung dienen. Was hätte dieser Mann in Deutschland leisten können! Es heißt, daß England aus dem Nachlasse des verstorbenen Hamburgers Alfred Beit, der Engländer geworden war, 150 bis 170 Millionen Mark Erbschaftssteuer erhalten wird. Damit kann man schon manchen „Dreadnougth" bauen. Solcher „Beits" hat Deutschland eine ganze Anzahl in den letzten Jahrzehnten verloren. Abgesehen von der Familie Rothschild, deren ganzes Vermögen nach Frankreich und England geflossen ist, von den Brüdern Kann, deren Sammlungen in Paris sind, von Jakob Schiff, der den Japanern von den Vereinigten Staaten aus die Mittel verschaffen konnte, um Rußland schachmatt zu setzen, würde man in vielen Teilen der Erde Großkaufleute und Industrielle finden können, die, aus Deutschland vor dem reaktionären preußischen Geiste flüchtend, zu hoher wirtschaftlicher Macht gelangt sind und denen ihr Adoptivvaterland ungeheure Vorteile verdankt. Es ist eine sehr gute Politik, diese tüchtigen Menschen andern Staaten „zuzutreiben" und dadurch unsere Konkurrenten auf dem Weltmarkt ungeheuer zu stärken! Unsere Nachkommen werden dereinst die „Klugheit" bewundern, mit der in Deutschland zur Zeit ihrer Väter regiert worden ist!"

Harnack als preußischer Kunstminister.

Den „Hamb. Nachr." wird von Berlin telegraphiert:

„In Zusammenhang mit der Wilhelmshöher Begegnung zwischen Kaiser und Kanzler wird hier neuerdings erzählt, Professor Harnack werde in naher Zeit in das Kultusministerium eintreten, will sagen: den Platz des jetzigen Kultusministers einnehmen. In dieser Form ist diese Nachricht falsch. Professor Harnack gilt der protestantischen Orthodoxie wegen nicht als eine der Persönlichkeiten, die als Ersatz für Studt in Betracht kommen, falls das Ministerium so bleibt, wie es ist. Dagegen sieht man vielfach in Professor Harnack den künftigen Minister für Kunst und Wissenschaft, falls im Einvernehmen zwischen Regierung und Landtag früher oder später eine Trennung des Kultusministeriums in ein solches für Kunst und Wissenschaften und in ein Ministerium für Unterrichtsangelegenheiten eintreten sollte. Die kirchlichen Angelegenheiten würden in diesem Falle dem Ministerium des Innern überwiesen werden. Der Gedanke einer neuen Ordnung dieser Art hat einflußreiche Anhänger."

Landesbibliothek Oldenburg

Der sozialdemokratische Parteibericht.

Als sozusagen „amtliche“ Vorbereitung für den sozialdemokratischen Parteitag liegt eine Broschüre, der Bericht des Parteivorstandes und Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der Reichstagsfraktion an den Parteitag zu Mannheim 1906 vor. Das Hauptinteresse beansprucht naturgemäß der Bericht des Parteivorstandes.

Zunächst gedenkt er der Toten des vergangenen Jahres und widmet besonders warme Worte dem hannoverschen Heinrich Meister.

Die Vereinigung P.P.S. der polnischen Sozialdemokratie mit der deutschen Organisation ist nach vielen langwährenden Schwierigkeiten jetzt erreicht.

Die Sammlung für die Opfer der russischen Revolution hat 307 399 ℳ 73 ₰ ergeben.

Die Maifeier hat zu vielen Debatten zwischen Partei und Gewerkschaft Anlaß gegeben. Dieses Jahr verlief sie, wie angeblich alljährlich, glänzender als je, in Hamburg wurden infolgedessen 6000 Arbeiter, im Berliner Allgemeinen Elektrizitätswerk über 2000 ausgesperrt; bekanntlich ist einer der strittigen Punkte, wer die infolge der politischen Feier Ausgesperrten zu alimentieren hat, die 2000 nahmen die Hilfe der Partei in Anspruch. Um zu beweisen, daß eine Maifeier auch in ländlichen Verhältnissen möglich sei, machte sich der sozialdemokratische Rittergutsbesitzer Ebhardt in Komorowen den Spaß, auf seinem 4000 Morgen großen Gute nicht arbeiten zu lassen, sondern ein Fest zu feiern mit Bezahlung des Lohnausfalles und der Ausgaben der Festveranstaltung.

In der Agitation und Organisation liegt die Stärke jeder Partei; die sozialdemokratische leistet von jeher darin in vieler Beziehung Vorbildliches.

In Anführung des Beschlusses des Bremer Parteitages über die Anstellung von Parteisekretären sind bis zum Schluß des Geschäftsjahres 16 „Genossen“ zu diesem Amt von dem Vorstand im Einvernehmen mit den Genossen berufen worden. Die Berufung von vier weiteren Parteisekretären wurde beschlossen. Die Arbeitersekretariate nutzen direkt durch Auskunfterteilung und indirekt dadurch, daß sie von bürgerlichen Parteien und Gemeindebehörden nachgeahmt werden; die Zahl der sozialdemokratischen Arbeitersekretariate beträgt 77. Als ein beliebtes Agitationsmittel wird besonders auf die Volkskalender hingewiesen. In Vorbereitung bezw. in Auftrag gegeben ist die Anfertigung einer Zusammenstellung der seit Schaffung des Reichstages von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Anträge und Gesetzentwürfe.

Was Ausdauer und Energie in der Agitation und Organisation zu leisten vermag, dafür führt der Parteibericht folgendes Beispiel an: „Jahrelang wollte es trotz reichlicher Unterstützung aus der Parteikasse nicht gelingen, Breslau auf eigene Füße zu stellen. Diese Zeiten sind überwunden. Die Mitgliederzahl des sozialdemokratischen Vereins Breslau ist von 2260 am 1. Januar auf 4000 am 31. Dezember vorigen Jahres gestiegen. Die Abonnentenzahl der „Volkswacht“ stieg in dem gleichen Zeitraume von 16 650 auf 25 700. Und seit der Verurteilung des Genossen Löbe zu einem Jahr Gefängnis trat eine weitere Steigerung auf 30 500 Exemplare am 1. Juli d. J. ein.“ — Löbe wurde am 11. Januar wegen des in der „Breslauer Volkswacht“ erschienenen Aufrufs zur Wahlrechtsbewegung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Bei der Betrachtung über die Wahlen wird den Reichstagsersatzwahlen ein breiter Raum gelassen. Wenn der Parteibericht den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen bei Ersatzwahlen auf die mangelhafte Organisation der Sozialdemokratie glaubt zurückführen zu können, so wird er hiermit wohl nur bei Sozialdemokraten Glauben finden, denn diese „mangelhafte Organisation“ führte doch 1903 zu dem Drei-Millionen-Siege.

Wichtig für alle Parteien ist folgender Absatz, den wir zur ernstesten Ueberlegung aller in Frage kommenden Wähler und Parteien im Auszuge abdrucken:

„Die Genossen müssen überall damit rechnen, daß die Wahlbeteiligungsziffer erheblich steigt und daß alle Nichtsozialdemokraten gegen unsere Kandidaten stimmen werden. Die Wahrscheinlichkeit, in Stichwahlen Mandate erringen zu können, sinkt immer mehr . . . In einer Anzahl von Wahlkreisen wurde 1903 ein solches Resultat (im ersten Wahlgang) erzielt, es gelang aber nur dort, wo die Organisation sorgfältig ausgebaut war. Hier hatte man den aktiven Genossen möglichst kleine Bezirke zur Bearbeitung übertragen. In einem Wahlbezirk waren oft zehn und mehr Genossen dauernd tätig. Jeder tätige Genosse hatte nur eine bestimmte Anzahl von Häusern, in denen er, wenn eine Wahl bevorsteht, Flugblätter verbreitet oder für unsere Parteipresse oder die Parteiorganisation agitiert. Er lernt dann fast jeden Arbeiter seines Bezirks kennen und kann am Wahltage den Unsicheren zuerst aufs Korn nehmen. Solche gut funktionierende Organisationen können aber nicht in wenigen Wochen geschaffen werden. Wo sie existieren, sind sie das Resultat jahrelanger ununterbrochener Arbeit.“

Beachtenswert sind die Erfolge, welche die Sozialdemokratie in den Einzellandtagen und vor allen Dingen bei den Gemeindewahlen errungen hat. Bei den letzteren ist es der Parteileitung unmöglich, ein Vollständiges der Resultate der Siege der Sozialdemokratie zu geben.

Besonderes Interesse beanspruchen die Mitteilungen über die Parteipresse. Wir geben einige Daten. Die Auflage des Hannoverschen „Volkswillen“ beträgt über 20 000, die des Hamburger „Echo“ 50 000, die „Illustrierte Neue Welt“ wird in einer Auflage von 401 500 einer Anzahl sozialdemokratischer Blätter beigegeben. Der 30. Jahrg. des in Hamburg erscheinenden „Neuen Welt-Kalenders“ wurde in einer Auflage von 150 000 Exemplaren vollständig verkauft. Der „Vorwärts“ ergab einen Gesamtüberschuß von 140 615,55 ℳ. Ein Defizit von 4889,11 Mark zeigt die „Neue Zeit“. Die „Gleichheit“, das Organ der Frauen, brachte einen Gewinn von 3996,15 ℳ; sie hatte in einem Jahr eine Steigerung des Abonnentenstandes von über 15 000. Das „Witzblatt“ der Sozialdemokratie, „Der wahre Jakob“, hatte bei einem Abonnentenstand von 205 000 einen Gewinn von 43 607,92 ℳ. Die Buchhandlung Vorwärts hatte einen verminderten Warenumsatz und einen geringen Geschäftsüberschuß. Der Warenumsatz sank um 26 552 ℳ. Deswegen konnten in diesem Jahre „nur“ 60 000 ℳ aus dem erzielten Geschäftsgewinn dem Parteivorstand überwiesen werden.

Von den sozialdemokratischen Flugschriften sei erwähnt, daß im letzten Jahre unter dem Sammeltitel „Sozialdemokratische Gemeindepolitik“ ein neues Unternehmen ins Leben gerufen wurde. In dieser Sammlung werden kommunalpolitische Abhandlungen veröffentlicht, welche den in Gemeindeverwaltungen tätigen Sozialdemokraten dienlich sein sollen. Erschienen sind unter anderem: Kommunales Wahlrecht, Kommunale Schulpflicht, Wahnungspolitik, Steuern und Gebühren.

Der Kassenbericht weist äußerlich in den Einnahmen eine bedeutende Steigerung auf, doch war die Inanspruchnahme der Kasse so groß, daß der Reserve 59 980,06 ℳ entnommen werden mußten, wovon noch rund 13 000 ℳ vorhanden sind. Gegen das Vorjahr sind in runder Summe 72 000 ℳ mehr eingegangen. Daran ist vor allem der Ueberschuß des „Vorwärts“, des „Wahren Jakob“ und der „Gleichheit“ und die Rückzahlung der Reichstagsdiäten schuld. Von den Ausgaben haben sich vor allem die zu Unterstützungen verdoppelt. Die den Opfern des russischen Befreiungskampfes und der Mai-Ausgesperrten gewährten Beihilfen sind von rund 62 000 auf 132 000 ℳ gestiegen. Unter den Einnahmen sei besonders der Beitrag von der nordischen Wasserkante mit 50000 Mark, dann A. B. C. mit 40 000 ℳ und X. Y. Z. mit 60 000 ℳ genannt. Für den Reichstag gab die Partei 42 565,50 ℳ an Diäten aus und erhielt 44 945,50 ℳ infolge des Diätengesetzes zurück. Es hat also in diesem Falle das Deutsche Reich etwa 3000 ℳ zur sozialdemokratischen Partei beigesteuert.

Vermischte Nachrichten.

Als am Freitagabend der Kaiser sich zu Fuß vom Neuen Palais nach Potsdam begab, fiel auf der nach Eiche führenden Chaussee kurz vor Eintreffen des Monarchen ein Schuß, durch den ein des Weges kommender Arbeitsbursche an der Hand erheblich verletzt wurde. Dieser Vorfall hatte Anlaß zu allerlei Attentatsgerüchten gegeben, die aber jeglicher Begründung entbehren.

Das russische Geschwader hat seinen Besuch in Kiel nicht abgestattet, weil russischerseits eine Begegnung der russischen mit den schwedischen, dänischen und deutschen Matrosen für nicht wünschenswert erachtet wird.

Aus der bisherigen Sammlung für die beim Erdbeben in Chile Geschädigten ist der Betrag von 120 000 ℳ bereits drahtlich dem in Valparaiso gebildeten Hilfskomitee überwiesen worden.

Ausland.

Bilderbogen aus Rußland.

Stolypin.

Es wird mitgeteilt, daß die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, Stolypin werde demnächst seines Amtes enthoben werden, auf Erfindung beruht. Die Stellung Stolypins ist vielmehr durchaus fest, da ihm der Zar das größte Vertrauen entgegenbringt. Keines der vorgeschlagenen Projekte und keine Ansicht Stolypins haben bisher die Mißbilligung des Zaren gefunden, im Gegenteil, der Zar überläßt ihm außergewöhnlich freie Aktion. Stolypin hat zugunsten der von der Mißernte betroffenen Bevölkerung auf sein Gehalt als Premierminister verzichtet; er bezieht nur das Einkommen eines Ministers des Innern. Alle liberalen Reformen des Manifestes vom 17. Oktober sollen bedingungslos durchgeführt werden. Stolypin arbeitet energisch neue Projekte aus, die der Duma bei ihrem neuen Zusammentritt vorgelegt werden sollen, ebenso sind alle übrigen Minister beauftragt, die Pläne ihrer entsprechenden Ressorts schleunigst vorzubereiten. Der Zustand der verwundeten Tochter Stolypins bessert sich zusehends, sodaß sie voraussichtlich in der nächsten Woche aus der Klinik ins Elternhaus zurückkehren kann.

Aufruf an die Bauern.

Die Sozialrevolutionäre Parteiorganisation hat an die Bauern einen Aufruf erlassen, in welchem diese aufgefordert werden, der gegenwärtigen verbrecherischen und ungesetzlichen Regierung die Steuern und die Rekruten zu verweigern, und wenn die Entscheidungsstunde komme und die Arbeiter in den Städten und die Eisenbahner den offenen Kampf gegen die Regierung aufnehmen werden, dieselben nach Kräften zu unterstützen.

General Trepow.

Dem Pariser „Journal“ zufolge ist General Trepow beim Zaren in Ungnade gefallen. Der Zar soll dem General für seine Dienste „gedankt“ haben, gleichzeitig aber auf seine weiteren Dienste zu verzichten beabsichtigen. Als mutmaßliche Nachfolger Trepows werden die Generäle Kleighers und Kyraposoff in erster Linie genannt. — (Wenn das nur stimmt.)

Kampf in Libau.

Zwischen Revolutionären und Truppen ist ein blutiger Konflikt ausgebrochen. Da die ganze Garnison mobil gemacht wurde, flüchteten sich die Revolutionäre in Privathäuser, die von Artillerie beschossen wurden. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist beträchtlich. — Die Verhaftungen früherer Dumamitglieder dauern fort.

Sie verfluchen sich gegenseitig.

Nach Meldungen aus Ketais hat die grusische Geistlichkeit einen Aufruf erlassen, worin über den russischen Synod und über den Exarchen von Grusien der Bannfluch ausgesprochen wird.

Vorsichtsmaßnahmen bei Ministerempfängen.

Der Minister des Innern hat eine Reihe außerordentlicher Vorsichtsmaßregeln für Empfänge bei Ministern und hohen Würdenträgern angeordnet, nachdem es bekanntlich, wie auch beim Attentat gegen Stolypin, vorkam, daß Revolutionäre in der Uniform höherer Offiziere sich einschlichen. Jeder Beamte eines Ministeriums, der zum Empfang des Ministers eines anderen Ressorts geht, soll vor dem Betreten des Empfangssaales eine Bescheinigung seiner höheren Obrigkeit vorweisen. Außerdem soll vorher die Austeilung einer solchen Bescheinigung dem anderen Ressort telephonisch gemeldet werden. Militärs müssen auf ihren Namen lautende Karten, auf denen sich zugleich ihre Photographie befindet, mit der Unterschrift ihres Divisionsgenerals vorweisen. Die Kleidung privater Bittsteller wird von Detektivs vorher untersucht.

Unpolitisches.

In Düsseldorf fand die Hinrichtung der beiden Gebrüder Adolf und Leonhard Blömer statt, die vom Schwurgericht am 23. März wegen Ermordung des Oberstleutnants Roos in München-Gladbach zum Tode verurteilt worden sind. Die Ehefrau Anna Bloemers wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Bekanntlich wurden am 22. März d. J. die beiden 25 und 26 Jahre alten Brüder Bernhard und Adolf Bloemers aus Bessell, sowie die 29 Jahre alte Ehefrau des Bernhard Bloemers wegen Ermordung des Oberstleutnants Roos, der als Major beim großen Generalstabe zu Berlin tätig war, zum Tode verurteilt. Nach der Rechtskraft des Urteils wurde ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet, das indes den beiden Brüdern Bloemers abschlägig beschieden wurde. Wie erinnerlich, hat die Affäre ziemlich viel von sich reden gemacht, als Frau Bloemers im Gefängnis von einem Kinde entbunden wurde. Eine französische Schriftstellerin appellierte an die bewährte Herzensgüte des deutschen Kronprinzen und versuchte für Frau Bloemers eine Strafumwandlung zu erwirken, diese ist nunmehr eingetreten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 3. September.

* **Regierungsbaumeister Ritter** in Bremen, einem Oldenburger, ist der Museumserweiterungsbau in Bremen am Bahnhofe — im Anschlage von 950 000 ℳ — übertragen worden. Der junge, talentvolle Architekt wird in diesem ersten großen Werke eine schöne Probe seines Könnens ablegen können.

* **Dienstjubiläum.** Der Bahnmeister Hasenheyer, der im ganzen auf eine 31jährige Dienstzeit als Bahnmeister zurückblicken kann, war am 1. September d. J. 30 Jahre als Bahnmeister auf dem hiesigen Bahnhofe tätig. Da seine körperliche Rüstigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wird er seinen Dienst hoffentlich noch manches Jahr versehen können.

* **Der Veteranenverein** hatte eine besondere Sedanfeier anberaumt. Mittags versammelten sich die Teilnehmer beim Kaiserhof und marschierten mit Musik zum Bahnhof, von wo aus der Zug nach Wüsting, dem Festorte, benutzt wurde. Bald nach Ankunft traten die Krieger zum Festmarsch an, der bei Herrn Claußen, wo die eigentliche Feier stattfand, endete. Nachdem der Gemeindevorsteher Speckmann-Holle die Veteranen begrüßt hatte, hielt Seminarlehrer Pleitner in packenden Worten die Festrede, die mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß. Die „alten Knaben“ suchten dann des Gartens kühlen Schatten auf und saßen dort manche Stunde im munteren Geplauder. Was sollte anders das Thema der Unterhaltung gewesen sein, als die Zeit vor sechsunddreißig Jahren? — Die Gesellschaft vergnügte sich weiter mit Scheibenschießen, gemeinschaftlichen Gesängen und Vorträgen. Ein Ball bildete den Schluß des Festes.

An den Großherzog wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Der zur Feier des Sedantages in Wüsting festlich versammelte Veteranenverein sendet Ew. Königl. Hoh. mit der Versicherung unwandelbarer Soldatentreue untertänigsten Gruß

Der Vorstand: Harms.“

Hierauf lief folgende Antwort ein:

„Danke dem Veteranenverein herzlichst für die erneute Versicherung seiner Treue.

Friedrich August.“

* **Die Eintrittskarten zum Festkonzert des „Liederkranz“** sind beinahe vergriffen, deshalb sah sich der Verein veranlaßt, auch seine Generalprobe (am Freitagabend um 7½ Uhr) öffentlich abzuhalten. Die Billets können von heute ab vorherbestellt werden. Die Theaterkasse ist von 4—6 Uhr geöffnet. Die Preise sind außerordentlich niedrig (1,25, 0,80, 0,60 und 0,40 ℳ) gegen die des Konzerts. Der Verein wollte damit weitesten Kreisen Gelegenheit geben, an diesem dem Männergesang gewidmeten Abend teilzunehmen.

* **Die Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde** veranstaltet auch in diesem Winter wieder fünf Vorträge über bildende Kunst. In den nächsten Tagen wird die Aufforderung zum Abonnement ergehen. Drei von den fünf Rednern sind schon bestimmt festgelegt, und zwar: Dr. Paul Schubring, Dozent an der Technischen Hochschule in Charlottenburg (spricht im September über das Porträt in der Kunst des Nordens und Südens), Dr. Hildebrandt-Berlin (spricht im Oktober über die modernen Franzosen) und Prof. Dr. Clemen-Bonn (spricht Anfang Dezember über Menzel). Sobald mit den übrigen Herren endgültig abgeschlossen ist, werden die genauen Bekanntmachungen erfolgen.

* **Zum Tode Richard Seydelmanns** sind hier zahlreiche Beileidskundgebungen aus allen Teilen des Reiches angelangt, die beweisen, wie sehr beliebt der plötzlich Heimgegangene in der Künstlerwelt war. Emanuel Reicher, das unvergessene ehemalige Mitglied und jetzige Ehrenmitglied unseres Theaters, der noch mit Seydelmann zusammen engagiert war, sandte nachstehendes Telegramm an den General-Intendanten v. Radetzky:

„Genehmigen Sie tiefempfundenes Beileid zu Seydelmanns Tode. Ein Künstler von Gottes Gnaden und der liebenswürdigste Kollege ist mit ihm dahingegangen, und bitte ich, in meinem Namen einen Kranz auf sein Grab legen zu wollen, der meiner tiefen Trauer um den Entschlafenen Ausdruck gibt. Herzlichen Gruß

Emanuel Reicher.“

Unser Großh. Theater wird die Lücke, die Seydelmanns Tod gerissen hat, noch lange spüren, und es wird schwer halten, für ihn als Darsteller Ersatz zu finden. Bekanntlich war der Verstorbene auch als Regisseur tätig. In dieser Tätigkeit wird er durch Herrn Ebert vertreten werden. Das Theaterbureau schreibt dazu:

Hans Ebert, unser beliebter Charakterspieler, der augenblicklich am Sommertheater in Detmold engagiert ist, hat sich auf Anfrage der hiesigen Intendanz bereit erklärt, für den verstorbenen Herrn Seydelmann während der kommenden Saison die Regie zu übernehmen. Mit Ablauf der Spielzeit verläßt uns leider dieser vielseitige Künstler, da ihm ein sehr günstiges Engagement in einer größeren rheinischen Stadt angeboten worden ist.

* **Durch den Ankauf der Knochenmühle** durch den Unternehmer Grottkaß, der dort seine thermochemische Anstalt einrichten will, ist der Stadt ein gutes Geschäft entgangen. Der Stadtrat lehnte bekanntlich ab, dem genannten Unternehmer ein Stück in der Nähe liegenden städtischen Grundes am Stau zu verkaufen, weil viele Anwohner dagegen protestierten. Jetzt hat G. die Knochenmühle erworben und erreicht somit seinen Zweck ohne den Ankauf des Landes von der Stadt. Aehnliche Anstalten errichtet Herr Grottkaß in Cloppenburg, Jever und Nordenham.

* **Die Beschädigung der Kaimauer am Stau** vor der Gottorpstraße ist nur vorläufig ausgebessert worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Mauerwerk selber war heil geblieben, ebenso ist das Pfahlwerk noch fest. Das Wasser hatte nur den Sand weggespült. Nun hat man ungebrannten Ton und groben Sand hinter das Pfahlwerk gebracht, so daß einstweilen keine weitere Beschädigung zu befürchten ist. Die bewilligten Gelder bleiben also noch stehen.

* **Französische Studienkommission.** In der letzten Woche weilten wieder zwei Herren aus Frankreich hier zum Studium der landwirtschaftlichen Verhältnisse des Herzogtums. Es waren Mr. Berthault, Professor der landwirtschaftlichen Nationalschule von Grignon und Leiter der Domänenabteilung der französischen Kreditbank, in Begleitung des durch frühere Besuche hier bekannten Kulturingenieurs Mr. de Ville Chabrolle, die im Auftrage des französischen Ackerbauministeriums sich im besonderen über die Anlage und Unterhaltung der landwirtschaftlichen Verkehrswege des Landes unterrichten wollten. Die Landwirtschaftskammer hatte den Reiseplan hierfür vorbereitet. Besucht wurden am ersten Tage, Freitag, die Wesermarsch bei Strückhausen, die Moorkolonien Mentzhausen und Rüdershausen und Gut Loy. Am Sonnabend wurde der Umgegend von Varel ein Besuch abgestattet und eingehender das Hofgut Grünenkamp besichtigt. Am gestrigen Sonntag fuhren die Herren morgens hinaus nach Tungeln und Wardenburg zur Besichtigung der Anlagen der Bewässerungsgenossenschaften an der Hunte. Mittags reisten sie ab nach Münster in Westfalen, um dort ihre Studien fortzusetzen.

* **Lawn-Tennis.** Sonnabend und Sonntag fand auf den Tennisplätzen des Sportplatzes (Dobben) das erste interne Klubturnier zwischen der „Tennis-Vereinigung vom Sportplatz" und der Tennis-Abteilung des „Fußballklubs Oldenburg" statt. Die Veranstaltung nahm einen recht spannenden Verlauf und hat den allgemeinen Wunsch hinterlassen, bald ein zweites Klubturnier auszufechten. — Im Herren-Einzelspiel um den von Sr. Exzellenz v. Bülow gestifteten Ehrenpreis siegte Notholt, F.-V., gegen E. Schultze, F.-K. O., den dritten Platz belegte Kietz. — Das Damen-Einzelspiel um den von Sr. Exzellenz v. Bülow gestifteten Ehrenpreis gewann Frl. Ullmann gegen Frl. Brumund. — Das gemischte Doppelspiel fiel Frl. Notholt-Herrn Notholt zu, den 2. Preis gewannen Frl. Cyliax-Kietz). — Im Herren-Doppelspiel siegten Notholt-Spreen gegen Schultze-Klücher.

* **Der Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler** feiert morgen im Kaiserhof sein 5. Stiftungsfest. Um 3 Uhr beginnt der Kommers.

* **Die Mittwochssonderzüge,** die ursprünglich nur für die Monate Juli und August vorgesehen waren, werden bis auf weiteres beibehalten. Die Eisenbahndirektion dürfte damit sowohl den Wünschen der Ausflugsorte als auch der Ausflügler entgegengekommen sein. Hoffentlich bleibt das Wetter noch länger so günstig, daß es möglich ist, von der Fahrgelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen.

* **Die Jagdergebnisse** am ersten Tage der Hühnerjagd waren in den benachbarten Revieren ziemlich günstig, indes wurde fast überall die Beobachtung gemacht, daß viele Junghühner noch sehr in der Entwickelung zurück sind.

* **Kartoffelernte.** Nachdem unsere Landwirte die Haferernte beschafft haben, beginnen sie mit der Kartoffelernte. Dieselbe gibt hier gute Erträge, doch sind auf dem niedriger belegenen Boden die Knollen vielfach erkrankt. Hoffentlich kommt zu der jetzigen Wärme keine Nässe, denn die würde eine Erkrankung der Kartoffelknollen überall im Gefolge haben.

X. **Ohmstede,** 3. Sept. Gestern fand im „Müggenkrug" ein Preiskegeln statt, das recht rege Beteiligung fand. Abgekegelt wurden ca. 400 Karten à 25 ₰. Den 1. Preis erhielt Herr Schütte-Ohmstede auf 35 Holz bei 4 Würfen.

§ **Augustfehn,** 3. Sept. Am Freitag ereigneten sich in unserer Gegend mehrere Unglücksfälle. Der Arbeiter Braje aus Deterner-Lehe (Ostfriesl.) wurde durch eine fallende Eisenstange in der Eisenhütte am Kopfe erheblich verletzt, so daß er nach angelegtem Verbande nach Hause gefahren werden mußte. — In Bokel stürzte der Landmann Timmermann von einem vollen Fuder Heu auf die Lehmdiele und blieb wie tot liegen. Hernach kam er erfreulicherweise wieder zu sich. — Der 10jährige Sohn des Schuhmachers van der Staus geriet mit einem Fuß unter das Rad eines Wagens.

Δ **Rastede,** 3. Sept. Nach vierteljähriger Pause fand hier gestern wieder ein Schweinemarkt statt. Der Auftrieb war wiederum unbedeutend, doch wurden die Tiere sämtlich verkauft. Der nächste Markt ist am 15. Sept. — Die diesjährige Haupteberkörung für die Gemeinde Rastede ist auf Donnerstag, den 13. Sept., morgens 9 Uhr beginnend, angesetzt. Die Vorführung der Tiere erfolgt beim „Grafen Anton Günther". — Die diesjährige Hühnerjagd scheint, wenn man aus den Ergebnissen und Erfahrungen hinsichtlich des ersten Tages weitere Schlüsse ziehen darf, hinter derjenigen früherer Jahre zurückzubleiben. Es wurden durchweg nur kleinere Ketten angetroffen, dagegen waren in den Moorrevieren die Völker zahlreicher. Da die Hühner bekanntlich mit Vorliebe ihr Gelege in sogenannten Dreschwiesen einrichten, so wird, da diese bekanntlich infolge der hohen Kultur schon frühzeitig gemäht werden, manches Nest zerstört. Das Birkwild scheint sich auch nicht genügend vermehrt zu haben; die Hasenjagd verspricht dagegen gut zu werden.

st. **Neuenkoop,** 1. Sept. Das Gerücht, der Arbeiter K. aus Bernebüttel sei an den Folgen einer Schlägerei gestorben, ist unwahr, denn von ärztlicher Seite ist festgestellt, daß Herzschwäche die Ursache des Todes gewesen ist.

≙ **Elsfleth,** 2. Sept. Einen hervorragend schönen Fang machte der Logger „Oldenburg" der Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft, welcher gestern mit 32 Last Heringen (1 Last gleich 17 Kantjes) nach hier zurückkehrte. — An das hiesige Elektrizitätswerk sind bereits 120 Häuser angeschlossen; in nächster Zeit werden noch mehrere folgen. — Die Preise für fette Schweine sind in letzter Zeit noch weiter gestiegen; augenblicklich werden 56 ℳ für 100 Pfund Lebendgewicht gefordert und bezahlt. — In der Hunte, jenseits der Hunteeisenbahnbrücke, werden augenblicklich Baggerungen durch einen Oldenburger Korrektionsbagger vorgenommen; im Eingangsbezirk der Ostergate ist ein Bremer Korrektionsbagger in Tätigkeit. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltete heute abend zum Gedenken des Sedantages einen Ball. Das Kriegerdenkmal, sowie das Denkmal des Herzogs von Braunschweig-Oels waren heute abend durch elektrische Glühlämpchen prächtig erleuchtet. Am geschmückten Kriegerdenkmal war außerdem ein Transparent (Sedan!) angebracht.

? **Varel,** 3. Sept. Ein Radfahrerfest veranstaltete gestern der Verein „Jadestrand". Morgens fand ein Vereinsrennen statt, an dem sich sechs Mitglieder beteiligten. Gefahren wurde die 5 Kilometer lange Strecke von Heubült bis zum Kaffeehause. Trotz der großen Hitze wurde durchschnittlich von den am Rennen beteiligten Mitgliedern anerkennenswert gefahren. Preise erhielten in der Reihenfolge die Herren: Brand, 9,38 Min., einen silbernen Pokal und den von Herrn Restaurateur Domsky gestifteten Wanderpreis, 1 Deckelschoppen; Büsing, 10,18 Min., 1 Uhr als Briefbeschwerer; Knoop, 10,20 Min., 1 silbernen Notizblockhalter, und Waldenberg, 10,48 Min., 1 Uhrständer. Die beiden zuletzt angekommenen Fahrer, die Herren zum Brook, 10,56 Min., und Peters, 11,14 Min., wurden auch durch Preise ausgezeichnet. Ersterer erhielt einen Handstock mit silb. Griff, letzterer ein Zigarrenetui. Nachmittags fand in den Anlagen des Kaffeehauses ein Konzert statt, das sehr gut besucht war. Die Musik lieferte die hiesige Stadtkapelle. Nach Verkündigung der Sieger folgte ein stark besuchter Ball.

j. **Neuenburg,** 2. Sept. Der Turnverein „Gut Heil" hielt gestern eine außerordentliche Versammlung ab. Nachdem ein kurzer Bericht über das Verbandsturnfest der friesischen Wehde erstattet worden war, wurde beschlossen, am 23. September das Sommerfest, bestehend in Schauturnen, Konzert, Fackelzug und Ball, abzuhalten. Die weiteren Vorbereitungen zu diesem Fest wurden einem Ausschuß, der sich aus den Herren J. Albrechts, G. Börjes, P. Lieblig und M. Dans zusammensetzt, übertragen. Ferner wurde die Neuanschaffung von Turngeräten beschlossen. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Den Ehrenmitgliedern Herren G. Köntje und A. Jacobs, wurden die Ehrendiplome überreicht.

§ **Bant,** 3. Sept. Selbstmord verübte am Sonnabend abend der Schlosser C. Bode, der an der Mitscherlichstraße 48 in Neubremen ein Logis hatte. Zunächst trank er Lysol. Als seine Wirtin ihm Gegenmittel reichen wollte, zog er schnell einen Revolver. Mit demselben brachte er sich drei Schüsse bei, zwei in die Brust und einen in den Kopf. Der Tod trat sofort ein. B. lebte von seiner Frau geschieden. — Durch Explosion eines Spiritusbrenners geriet an der Seediekstraße nachts ein Bett in Brand und wurde ein Raub der Flammen. Die im Bett liegende Person erlitt nicht unerhebliche Wunden. — Am Sonnabend sprang die Witwe Glasmeyer in den Ems-Jadekanal. Sie wurde von hinzueilenden Personen zwar lebend aus dem Wasser gezogen, starb jedoch bald.

§ **Bant,** 3. Sept. Einen tätlichen Angriff auf den Amtsschließer verübte gestern ein Strafgefangener; es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Nur der überlegenen Kraft des Amtsschließers ist es zuzuschreiben, daß er Sieger blieb. — Bei der Uebung des Riesenschwunges stürzte der Turner Warnecke gestern so unglücklich, daß er sich die Wirbelsäule brach.

* **Abbehausen,** 2. Sept. Allgemeine Teilnahme erregt in hiesiger Gemeinde das Schicksal, welches die in der Bauerschaft Sarve seit Dezennien ansässige und allgemein geachtete Familie Suhr betroffen hat. Der kranke Vater begibt sich in ärztliche Behandlung nach Oldenburg und erhält dort die Nachricht von einer plötzlichen und schweren Erkrankung seines einzigen Sohnes. Zu Hause angekommen, findet er den im blühendsten Alter stehenden Sohn, der den Betrieb der Stelle übernehmen sollte, auf dem Sterbebette. Ein Lungenschlag hatte dem Leben ein Ende gemacht.

Erstes Amtsverbands-Kriegerfest des Amtes Oldenburg.

E. Oldenburg, 3. Sept.

Als vor einiger Zeit der Vorstand des Kriegervereins in Hahn das erste Fest des neu gegründeten Kriegerbundes des Amtes Oldenburg übernahm, da tat er dies mit dem Versprechen, alles aufzubieten, um den Kameraden den Aufenthalt in Hahn so angenehm wie möglich zu machen. Diesem Versprechen ist er getreulich nachgekommen. Sorgfältig wurden die Vorbereitungen getroffen, wobei dem festgebenden Verein in anerkennenswerter Weise die Unterstützung aller Ortseingesessenen in Hahn zuteil wurde.

Empfang der Gäste.

Von nah und fern, aus fast allen Bezirken des Amtes kamen die Krieger in großer Zahl herbeigeeilt; ihnen bot der festgebende Verein und der mit Flaggen und Guirlanden geschmackvoll geputzte Ort einen schönen Willkommgruß. Auf dem Bahnhofe fand von nachmittags 1 Uhr an der Empfang der mit den Zügen eintreffenden Krieger statt. Die Schrödersche Kapelle aus Berne geleitete sie zu den Absteigequartieren. Beim Glase schmackhaften Bieres verweilten die Teilnehmer hier, bis das Signal „Sammeln" sie veranlaßte, beim Vereinslokal Aufstellung zu dem Festzuge zu nehmen.

Der Festmarsch

bewegte sich um 3½ Uhr durch den Ort nach der Friedenseiche. Gemeindevorsteher Uhlhorn-Rastede hatte die Festrede übernommen. Er begrüßte die Krieger namens der Gemeinde Rastede und namens des festgebenden Vereins und tat einen Rückblick auf die bedeutsamen Begebenheiten des glorreichen Krieges von 1870—71, besonders die Schlacht von Vionville-Mars la Tour, an der die oldenburgischen Truppenteile hervorragenden Anteil nahmen. Er ermahnte die jungen Krieger, ebenfalls, wie es damals die Vorfahren getan, treu zur Fahne, zu Kaiser und Reich zu halten. Die Worte des Redners klangen aus in ein Hoch auf Kaiser und Großherzog, das in den Reihen der Krieger brausenden Widerhall fand. Nach diesem Festakte bewegte sich der Zug unter Vorantritt der Schröderschen Kapelle nach dem Festplatze, wo er sich auflöste.

Im Zuge marschierten 16 Vereine, davon 14 mit Fahne. Die oldenburgischen Vereine waren sehr zahlreich vertreten. Der festgebende Verein führte und schloß den Zug. Auf dem Festplatze entwickelte sich bald ein regelrechter Jahrmarktstrubel. Eine ganze Anzahl Buden boten die mannigfachsten Genüsse dar, von denen gern „genascht" wurde. Im Schützenhofsgarten konzertierte die Kapelle, während das Publikum in den schattigen Anlagen angenehme Unterkunft fand.

Vertreterversammlung.

Um 4½ Uhr versammelten sich die Vereinsvorstände im „Hahner Hof" zu einer kurzen Besprechung, in der es sich namentlich um die Wahl des nächstjährigen Festortes handelte. Anwesend waren die Vertreter von 14 Vereinen. Die Vereine Donnerschwee, Etzhorn, Nadorst erklärten sich bereit, im nächsten Jahre das Fest zu übernehmen. Der Vertreter des Vereins Osternburg bat, mit Rücksicht darauf, daß sein Verein im nächsten Jahre das Fest des 25jährigen Bestehens begehe, das Verbandsfest nach Osternburg zu verlegen. In der Wahl erhielten Stimmen: Osternburg 5, Etzhorn 4, Donnerschwee 3 und Nadorst 2.

Osternburg

war somit gewählt.

An die Wahl schloß sich noch eine Aussprache, in der man schließlich die Vereinbarung traf, die Verbandsfeste für die Folge möglichst nach kleinen Orten zu verlegen, die noch keine Bundeskriegerfeste gehabt hätten und die voraussichtlich auch keine bekommen würden.

Um 5½ Uhr begannen im Festzelte, „Hahner Hof" und „Hahner Schützenhof" die Festbälle. Bald mahnte die Zeit an die Heimfahrt. Begleitet von den Hahner Kriegern, begaben die Gäste sich nach dem Bahnhof, von wo der Zug sie wieder ihrem Wohnorte zuführte.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der Mord in Interlaken.

Aus **Paris,** 3. Sept., wird gemeldet: Der 75jährige Charles Müller, der auf der Jungfrau-Bahn von einer jungen Russin ermordet wurde, stammt aus Mühlhausen. Er war seit 1901 Stammgast in Interlaken und hat sich nie mit Politik beschäftigt. Die ganze Fremdenkolonie ist in großer Aufregung. Die Mörderin heißt nicht Stremli, wie zuerst angenommen wurde. Doch weiß man den Namen nicht. Sie hat alles vernichtet, was ihre Herkunft kenntlich machen könnte. Ihr Reisebegleiter, der plötzlich abreiste, ist ohne Zweifel ihr Mitschuldiger.

Zum türkisch-bulgarischen Konflikt.

Aus **Konstantinopel,** 3. Sept., wird gemeldet: Die Militärtruppentransporte gegen Westen hin werden fortgesetzt. Die Bahn hat 400 Pferde nach Adrianopel zu transportieren. In den Pulver- und Patronenfabriken wird mit Volldampf gearbeitet. Es gehen fortwährend ganze Munitionszüge nach Adrianopel ab.

Nach unseren Informationen legen die Berliner leitenden Kreise diesen Truppenverstärkungen keine kriegerische Bedeutung bei. Bulgarien hat schon vor längerer Zeit der Türkei die Mitteilung gemacht, daß es zur Abhaltung der Manöver an der Grenze dort größere Truppenmassen brauche. Die Türkei antwortete darauf, daß sie ebenfalls Truppen dorthin verlegen werde. Beide Staaten sind also seit langer Zeit unterrichtet, und es ist nicht anzunehmen, daß es zu einem Zusammenstoß kommt.

Gedenkfeier.

Altona, 2. Sept. An den Gräbern deutscher und französischer Krieger aus dem Feldzuge 1870/71 fand eine Gedenkfeier statt; an dieser nahmen auch zwei Mitglieder des hiesigen französischen Konsulats und ein Vertreter der französischen Botschaft in Berlin teil, welche nach Schluß der Feier dem Vorsitzenden der Kampfgenossen- und Krieger-Vereinigung den Dank der französischen Regierung und des Generalkonsulats für das pietätvolle Gedenken an die französischen Krieger aussprachen.

Aus Rußland.

Riga, 3. Sept. In Lennewarden bei Riga sind der neu bestätigte Kommandeur und dessen Frau ermordet worden.

Wenden, 3. Sept. In Anwesenheit des Gouverneurs sowie Vertretern des Adels fand die feierliche Wiedereröffnung des seit dem Jahre 1892 geschlossenen deutschen Gymnasiums in Birkenruhe statt.

Die französischen Manöver.

Compiègne, 1. Sept. Bei einem Festmahle, das der Leiter der Manöver General Michel zu Ehren der fremdherrlichen Offiziere veranstaltete, trank der Gastgeber auf die Souveräne und Staatsoberhäupter der bei dem Festmahl vertretenen Nationen sowie deren Armeen. Insbesondere dankte General Michel dem General French für sein Erscheinen, das er als einen neuen Beweis der ganz besonderen Sympathie, die König Eduard stets Frankreich gewidmet habe, sowie der herzlichen Beziehungen, die Frankreich und England verknüpften, bezeichnete. General French erinnerte in seinem Trinkspruch an Napoleon, der hier gewohnt habe, und schloß seine Ansprache. mit einem Hoch auf das zweite Armeekorps.

Polnischer Religionsunterricht.

Posen, 3. Sept. In der Provinz Posen nimmt die Verweigerung der Antwort in deutscher Sprache im Religionsunterricht und des Betens des Vaterunser in deutscher Sprache seitens der polnischen Schulkinder immer größeren Umfang an. Alle angedrohten und verhängten Strafen fruchten nichts. Im Auftrage des Kultusministers wird ein Ministerialrat nach Posen kommen, um mit den Schulbehörden zu beraten, was in der Angelegenheit zu tun sei.

Vermischte Depeschen.

Hamburg, 2. Sept. Die Polizeibehörde bezeichnet im Gegensatze zu den Meldungen der Blätter den gestern hier verhafteten Russen Jakubowski als einen harmlosen Menschen.

Heidelberg, 2. Sept. Der Professor an der hiesigen Universität Geh. Hofrat Dr. Vierordt ist heute morgen an Herzschlag verschieden.

Grünberg i. Schl., 3. Sept. Der Major a. D. Dräger wurde in einem Teiche mit aufgeschnittenen Pulsadern tot aufgefunden.

Turin, 2. Sept. Der Bühnendichter Giuseppe Giacosa ist in Parella bei Ivrea gestorben.

Wettervoraussage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Veränderliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Meist trocken; kühler.

Eine seit 50 Jahren besteh. m. best. Erfolg betr. **Wirtschaft mit Bäckerei,** Stallung, Kegelbahn und groß. Garten in einem sehr besuchten Orte nahe Bremen ist krankheitshalber m. kleiner Anzahlg. durch mich zu verkaufen.
A. Paradies, Bremen, Meterstr. 117.

Zu kaufen ges. ein kleines zu zwei Wohn. einger. Haus in der Nähe der Stadt.
Offert. m. Preisang. u. S. 408 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verk. gute **Einmache-Birnen** sowie **Aepfel** in gr. Auswahl. Scheideweg 10.

„Brema",
Gaststr. 23.
Dienstag und Mittwoch:
Bester Schellfisch Pfd. 20 Pfg.
Isl. do. „ 10 „
Seelachs ohne Kopf „ 10 „

Gutes **Bullenkalb** zu verkaufen.
Brüderstr. 12.

Die **Beleidigung** gegen den Arbeiter **Harmdierks** nehme ich zurück.
J. Rosenbohm.

Zu verk. **Tafelbirnen,** Blumenbergs Butterbirne jetzt, d. Köstliche v. Charneu z. Anfang Oktober, à Scheff. 3 Mark, abzuholen Lindenallee 37.

Zu verkaufen **Pferdedünger.**
Oetjen, Westerstr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg. Staatseisenbahn.

Die

Mittwochs-Sonderzüge zu ermäßigten Preisen nach Zwischenahn und Rastede

werden bis weiter beibehalten. Ebenso werden bis weiter Mittwochs zu dem Zuge 2.48 nachm. Fahrkarten zu ermäßigtem Preise nach **Etzhorn** u. **Loy** (Rastede) ausgegeben.

Oldenburg, den 31. August 1906.

Zwangs-versteigerung.

Am Dienstag, den 4. September 1906, vormittags 11 Uhr, gelangen in Osternburg:

1 Brotschrank, 1 Sofa, 1 Glasschrank mit Aufsatz, 1 einschl. Bettstelle, 1 zweischl. Bettstelle und 1 Tellerborte gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich um 10¼ Uhr bei Mohrmanns Wirtshause zu Osternburg.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zu Freitag eintreffend empfehle:
Damwild-Rücken,
„ Keulen,
„ Blätter,
„ Ragout.
Bestellungen umgehend erbeten.
Georg Müller,
Schüttingstr. 5.

Rebhühner
täglich frisch versendet
Georg Müller, Hofl.

Tägl. fr. **gepflücktes Obst.**
Katharinenstr. 2.

Umständeh. mahag. Rips-Möblement (dauerhaft) zu billigen Taxatpreisen zu verk. Amalienstr. 25, o.

Bill. zu verk. **12 rebhuhnf. Italiener-Hähne,** kräftige Tiere, im Preise von *M* 2 bis *M* 2.50.
Rebenstraße 10.

Birnen (Beurré gris) 2.15 Pf. Bockstr. 10.

Singverein.

Beginn d. Uebungen heute (Montag)
für Damen 7¼, für Herren 8¼ Uhr.

Mittwoch, den 5. Septbr. cr.:

Schluß der billigen 95 Pfg.-Woche

Soeben eingetroffen:

500 Stück Normalhemden und Hosen,

1000 Mtr. weiße Piquébarchend-Reste,

weil mit kleinen Fehlern,

ganz enorm billig.

Gebrüder Alsberg.

F. gepfl. **Tafelbirn.,** Pf. 10 ₰ Ziegelhofstr. 10

Kleines Kind
1 Mon. alt, in Pflege zu geben. Näheres Frau **Nonnenkamp,** Heb., **Ohmstede.**

Zu verk. eine schwere, viel Milch gebende **Kuh.**
Oldenburg, Alex.-Ch. 64.

Einmache-Essig.

Die sparsame Hausfrau verwendet zum Einmachen nur die 20fache Essig-Essenz aus der Med.-Drogerie von Apotheker **Erich Sattler Nachf.,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** **Oldenburg** i. Gr., Haarenstr. 44.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Knrwickstr. 2, oben.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. I,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Unterricht in Sprachen, Mathematik usw., Vorbereitung z. Einj.-Freiw.-Examen (600 *M* pro Jahr).
Privatlehrer Köhler,
Heiligengeistwall 4.

Ipwegermoor. Zu verk. ein schönes **Bullenkalb. Johann Hadeler.**

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 4. Sept.: „La Traviata". Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 5. Sept.: „Tristan und Isolde". Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 6. Sept.: „Salome". Hierauf: „Die sittliche Forderung". Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 7. Sept.: „Martha". Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 8. Sept.: „Das vierte Gebot". Anfang 7½ Uhr. Schülerbillets.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Anzeige.
Ella von Seggern
Ludwig Claussen
Verlobte.
Elsfleth. **Oldenburg.**
Im September 1906.

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, den 2. Sept. 1906. Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Schulz u. Frau,
Sophie, geb. Wiechmann.

Todes-Anzeigen.

Edewecht, 1. Sept. 1906. Heute nachm. 1½ Uhr entschlief im Hospital zu Oldenburg meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter,

Anna, geb. Schmidt,

infolge eines Unfalles im Alter von 26 Jahren.

G. Schröder u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Sept., nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Standesamtliche Nachrichten.

Stadt Oldenburg.
Vom 26. Aug. bis 1. Sept.

Eheschließungen:
Gymnasiallehrer Louis Monostion und Sophie Weber. Kaufmann Ernst Hamdorff u. Henriette Köhler. Bremser Johann Lüers und Anna Gerken. Malergehilfe Friedr. Meyer und Anna Groeneveld. Katasterzeichner Emil Scheer und Auguste Niehaus.

Geburten:
Sohn des Briefträgers Gerhard Schröder; der Schneiderin N. N.; des Gärtners Friedr. Harms; des Kaufmanns Heinr. Tapken; des Kaufmanns Max Hinners. — Tochter des Ziegelarbeiters H. A. Sündermann; der Dienstmagd N. N.; des Hausbesitzers Möhring; des Arbeiters Heinr. Menke; des Schloßdieners Gerd Ottmanns; des Schneidermeisters Emil Schmiester; des Feldwebels Friedr. Kösler; des Lokomotivanwärters Hermann Haak.

Sterbefälle:
Bäcker Friedrich Wilhelm Carl Schmidt, 68 J. Kanzleirat Johann Diedrich Wilhelm Conze, 75 J. Arbeiter Wilh. Christian Johann Borries, 29 J.

Gemeinde Osternburg.
Vom 26. Aug. bis 1. Sept.

Eheschließungen:
Glasmacher Heinr. Kobermann und Ida Henke.

Geburten:
Sohn des Arbeiters J. F. W. Windemeyer. — Tochter des Arbeiters Joh. Bechtel; des Landmanns Rüscher in Tweelbäke; des Fabrikarbeiters Otto Heike.

Sterbefälle:
Totgeborenes Kind des Arbeiters Martin Schaumberg.

Danksagungen.

Für die überaus große Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes sage allen auf diesem Wege

herzlichsten Dank.

Oldenburg, 3. Septbr. 1906.

Frau Helene Seydelmann.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Werft-Vertrags-Sekretär Schmitz, Wilhelmshaven. Climax Böning, Hartwarden. Reinhard Higgen, Ottershörn. (Tochter) Otto J. Abels, Wittmund.

Verlobt: Hanny Wallbaum, Leer, mit Stadtsekretär Hermann Bohlken, Norden. Annette Dahlmeyer mit Hinrikus de Boer, Leer. A. Grelemann, Logaerfeld, mit G. Hasbargen, Norden. Anna Dettmers, Collinghorst, mit Hinrich Sollermann, Leer. Amalie Sterrenberg mit Heinrich Gossmann, Stapelmoor. Auguste Nordmeyer, Hesselburg, mit cand. theol. Johannes Mammen, Westerbur. Antonie Bilhorn, Aftede, mit Heinrich Bruns, Neuenburg. Ida Almeling, Braunschweig, mit Apotheker Johann Hanssen, Aens.

Verheiratet: Johann v. Ophuysen mit Hermine Hallenga, Leer. Sekretär Wilhelm Müller mit Helene Stibo, Hannover.

Gestorben: Anna Marg. Borchers, geb. Coordes, Felmhusen. Wiw. Ziegler, geb. Kratzmann, Wilhelmshaven. Friedr. Drawin, Delmenhorst, 7 M. Anna Margarethe Sophie Ehlers, geb. Gilles, Grüppenbühren, 77 J. Rienelde Maria Buhr, Krummhörn, 18 J. Gilt Emmen, Bant, 3 W. Gastwirt Anton Meinen, Bockhorn, 48 J. Emil Haltenhoff, Nordenham, 6 M.

Männer-Gesangverein „Liederkranz"
Oldenburg.

Zum 50. Stiftungsfeste:

Fest-Konzert

im Grossherzoglichen Theater

Sonnabend, den 8. Septbr. 1906,
abends 6 Uhr.

Solisten: Fräulein Angèle Vidron aus Köln (Sopran),
Liederbruder Julius Köhn (Tenor),
Liederbruder Adolf Stammer (Bariton).
Orchester: Kapelle des Oldenburg. Infanterie-Regts. Nr. 91.
Leitung: Herr Seminar-Musiklehrer G. Götze.

Generalprobe

Freitag, den 7. September 1906,
abends 7½ Uhr.

Preise der Plätze:

1. Rang	1.25 *M*	Parterre	0.60 „
2. Rang (Mittelpl., Logen), sowie Parkett	0,80 „	Amphitheater und Galerie	0.40 „

Karten-Vorbestellungen werden im Bureau der Grossherzogl. Theaterkasse entgegengenommen. Kassen-Verkauf am Tage der Generalprobe morgens von 12—1 Uhr und abends von 7 Uhr ab im Theater.

☞ Vollständige Textbücher sind an der Kasse für 15 Pfg. zu haben.

Ausverkauf
zurückgesetzter
Toilette-Seifen u. Parfüms.

Wenzels' Seifengeschäft,
Langestraße 32.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 243 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 3. September 1906.

Wer zahlt die Zölle und indirekten Steuern?

II.

Hin und wieder taucht in den Zeitungen der Ausdruck „Bierkrieg“ auf, aber er will keinen rechten Anklang finden — mit Recht nicht, denn dadurch scheint der Sache ein komischer Anstrich gegeben werden zu sollen; dazu ist sie aber für einen großen Teil der Bevölkerung, für die Brauer, für die Wirte, für die Flaschenbierhändler und auch mindestens für einen Teil des Publikums zu ernst. Es handelt sich in Wirklichkeit um einen Kampf widerstreitender wirtschaftlicher Interessen, dessen Ausgang sich noch gar nicht übersehen läßt, der Stillstände, vorübergehenden Ausgleich und am Ende eine Erledigung finden kann, die in den verschiedenen Absatzgebieten vielleicht wesentlich verschieden ausfällt. Vor Erlaß des Gesetzes berief sich jeder Gegner — wie das in allen Steuerfragen üblich ist — auf die Bundesgenossenschaft des sogenannten kleinen Mannes. Diesem sollte auch noch das gewohnte Genußmittel verteuert werden, welches obendrein immer noch als der wirksamste Gegner des Branntweins anerkannt werden muß. Man nahm also ohne weiteres als feststehend an, daß die erhöhte Steuer auf die Biertrinker werde abgewälzt werden. Nicht ganz vereinbarlich war damit die gemeinschaftliche Agitation der Brauer und Wirte, welche den Untergang ihres Gewerbes für den Fall der projektierten Brausteuer voraussagten. Diese Folge hätte neben der Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten doch nur dann eintreten können, wenn die dadurch herbeigeführte Verteuerung des Fabrikats eine so bedeutende Herabminderung des Konsums zur Folge hätte, daß weder das Geschäft der Brauer, noch das der Wirte ein lohnendes blieb. Eine solche Folgerung wäre unter allen Umständen eine Uebertreibung.

Gerade im Gegensatz hierzu wurde von anderer Seite die Parole ausgegeben: die Brauer müßten die erhöhte Steuer allein tragen. Naiv war die Begründung für diese Ansicht, es sei doch eine Brausteuer und mithin Absicht der Reichsgesetzgebung, daß die Brauer die Steuer auch tragen und nicht auf ihre Nächsten abwälzen sollten. Eher läßt sich die Begründung hören, „die Brauer verdienten ohnehin Geld genug“, eine Behauptung, für welche nicht mit Unrecht auf die hohen Dividenden der großen Aktienbrauereien hingewiesen wurde. Der Berufung der kleinen und mittleren Brauereien auf ihren weit weniger günstigen Stand wurde der Hinweis auf den oben bezeichneten Staffeltarif entgegengehalten. Vom Standpunkt der Brauer kann man sagen, die erhöhte Belastung ist es, welche das Uebermaß der Inanspruchnahme voll macht; außer dieser und bereits vorhergehenden Mehrbelastungen durch den Staat kommt in Betracht, daß um den Absatz aufrecht zu erhalten, immer mehr an Nebenleistungen (Eis) und Rabatten in verschiedener Form hat übernommen werden müssen; das Schlimmste aber ist noch die Nötigung nicht nur zum Kreditieren der Waren, sondern zur Hergabe des Anlage-, ja selbst des Betriebskapitals für eine Reihe von Wirtschaften. Das letztere Moment ist allerdings eine Erscheinung, die auch in unserem Herzogtum in bedauerlicher Weise um sich gegriffen hat. Diese Tatsache ist auch eins der Hindernisse der gesunden, gleichmäßigen Preisfestsetzung.

Fast täglich liest man in den öffentlichen Blättern, daß die Wirte gegen den Versuch vieler Brauer, den ganzen Steuerzuschlag, ja zum Teil einen darüber hinausgehenden Betrag, auf sie abzuwälzen, energisch protestieren, daß sie aber in den verschiedenen Gebieten einen verschiedenen Standpunkt einnehmen, daß sie untereinander selbst nicht einig sind, und daß innerhalb eines und des anderen Verbandes die Stellungnahme eine wechselnde ist.

Der naheliegende Gedanke, durch Verbandsbrauereien Konkurrenz zu machen, ist in der Ausführung nicht so leicht; dazu gehört Geld und Zeit und sachverständige Leitung — in erster Linie finanzielle Unabhängigkeit von den bisherigen Lieferanten.

Das Publikum steht im Großen und Ganzen mehr auf Seiten der Wirte als der Brauer; das kann nicht Wunder nehmen. Die Wirte stehen ihren Gästen persönlich näher als die Brauer; der Gast vertritt aber zugleich sein eigenes Interesse. Wenn der Wirt sich mit Erfolg der von den Brauern beabsichtigten Preiserhöhung entzieht, so liegt vollends keine gerechte Veranlassung vor, den Ausschankpreis zu erhöhen oder das Schankmaß zu verkleinern.

Interessant ist es, daß der in unserer Stadt gemachte Vorschlag, als erste feste Grundlage gemeinsamen Vorgehens der Wirte gleiche Maße und die gleichmäßige Anfüllung derselben festzusetzen und durchzuführen, tatsächlich keine Nachfolge gefunden hat. Die Art des Ausschanks ist nach wie vor in den Lokalen die alte geblieben. Warum sollte auch bei aller Verschiedenheit der Wirtschaften und ihrer Einrichtungen, der Gäste und ihrer Ansprüche, gerade in diesem Punkte eine, übrigens garnicht kontrollierbare Uebereinstimmung erzwungen werden?

Nur in einem Punkte schien zwischen Brauern und Wirten, selbst die Flaschenbierhändler eingeschlossen, Einigkeit eingetreten zu sein — hinsichtlich der Preisbestimmung für die in die Privathäuser gelieferten Flaschenbiere. Hier waren die Interessen der drei genannten Kreise dieselben, und ihnen gegenüber stand das Publikum. Aber dies hat ohne Versammlungen und Beschlußfassungen seine Interessen zu erkennen und zu wahren gewußt, indem es den Konsum merklich einschränkte. Täuschen gewisse Symptome nicht, so wird bald wieder zu den alten Preisen, höchstens zu Mittelpreisen, geliefert werden. Die Brauer, welche selbst Flaschenbierhandel treiben, können das am ersten leisten.

Die letzte einschlägige Mitteilung aus Nordwestdeutschland in unseren Tagesblättern geht dahin, daß der unterelbische Brauereiverband, dessen Kartelle bis an die Weser reichen, vom 1. September an den Preis für das Hektoliter auf 19 ℳ setzen will, d. i. 1 ℳ höher als der bisherige Normalpreis. Dagegen protestiert ein Teil der Wirte (trotz der gewährten Befristung mit dem Zuschlag) entschieden und fordert zum Bezuge „ringfreien“ Bieres auf, sowie zur Förderung des Konsums anderer Getränke. Den Verbänden der Brauer stehen solche der Wirte gegenüber, jede Macht sucht sich durch Zusammenschließen zu kräftigen und durch solche Vereinigung mit Unterwerfung des Einzelwillens wird das freie Spiel des Wettbewerbs beeinflußt.

Rein theoretisch betrachtet, müßte es eine ganz von selbst in kurzer Frist sich vollziehende Entwicklung sein, daß der Brauer den Preis gegen den Wirt, der Wirt den Preis gegen den Gast erhöhte; damit soll nicht gesagt sein, daß der Fabrikant und der Zwischenhändler in der Lage sein müßten, den ganzen Betrag auf den Konsumenten abzuwälzen, sondern ein Teil möchte auch nach wirtschaftlichen Grundsätzen unterwegs hängen bleiben und zu einer Verteilung der Last auf die drei Faktoren führen. Aber was sehen wir nach fast zwei Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes? Ein buntes Bild der Bewegung in Stadt und Land mit täglich wechselnden Gestaltungen und Gruppierungen ohne bestimmte Aussicht auf ein gleichartiges Ende.

Gibt es denn keine Wissenschaft der Nationalökonomie, oder sind ihre bisherigen Ergebnisse so unvollkommen, daß sich danach nicht einmal Wirkung und Verlauf einer verhältnismäßig so einfachen Tatsache mit Sicherheit bestimmen läßt? Was man wirtschaftliche Gesetze nennt, das sind Abstraktionen aus mehr oder minder vollständig aufgefaßten Erfahrungen; die Anwendung auf andere Fälle setzt die absolute Gleichmäßigkeit voraus — das Leben ist aber so mannigfaltig, daß es absolut gleiche Verhältnisse überall nicht hervorbringt. Man mag darum getrost mit Sätzen, wie Leistung und Gegenleistung, Angebot und Nachfrage, mit der Wirkung des freien Wettbewerbes und allenfalls auch mit dem „ehernen Lohngesetz“ operieren, wenn man aber glaubt, damit praktische wirtschaftliche Fragen unmittelbar lösen oder auch nur deren natürlichen Verlauf vorherbestimmen zu können, so ist man im Irrtum. Diese Einsicht soll keineswegs das Interesse an solchen Dingen und die Beobachtung ihrer Entwicklung abschwächen, vielmehr die Sinne schärfen, um immer genauer die verschiedenen Kräfte, welche mit einander ringen, und deren Wechselwirkung auf einander zu erkennen.

Sedanfest.

* Oldenburg, 3. September.

Der laute Jubel, der vor nunmehr 36 Jahren nach der denkwürdigen Schlacht von Sedan die deutschen Gaue durchbrauste, ist längst verstummt. Wer wollt's denen, die mitgekämpft, verargen, wenn die Erinnerung an die erstrittenen Siege erhöhtes Lebensgefühl in ihnen auslöste, das vielleicht oft gar zu starken Ausdruck fand? Aber der Gedanke an die großen Verluste bildete doch stets einen Wermutstropfen in dem Freudenbecher; man mußte deshalb wünschen, daß die Feste in ruhigere Bahnen gelenkt würden. Nach und nach haben sich denn auch die Jubelwellen geglättet, und an die Stelle der lauten Feier ist mehr das stille Gedenken getreten. Die Verluste jener Zeit führen eine zu beredte Sprache, als daß den, der sich in die Kriegsgeschichte vertieft, nicht ein Gefühl der Wehmut beschliche! Verlor doch das deutsche Heer in der Schlacht bei Sedan 460 Offiziere und 8500 Mann, und die Franzosen beklagten nach der Schlacht den Verlust von 17 000 Mann an Toten und Verwundeten.

Wenn aber am 2. September sich die Waffenbrüder am Kriegerdenkmal und in des Friedhofes Stille versammeln, um dort die Macht des Wortes auf sich wirken zu lassen, das ihnen die Geschehnisse wieder lebendig werden läßt, so wird niemand etwas dagegen einwenden können. In diesem Rahmen war von den hiesigen Kriegervereinen, die in den letzten Jahren von einer besonderen Sedanfeier absahen, für diesmal das Sedanfest geplant. Den Anlaß dazu gab insbesondere der Umstand, daß der 2. September auf einen Sonntag fiel. Keine rauschende Festlichkeit mit Böllerschüssen und Raketengeknatter, sondern eine stimmungsvolle Feier, allen störenden Beiwerks bar, die mehr den Charakter einer Andacht tragen und in der das religiöse und patriotische Moment gleiche Berücksichtigung finden sollte, wünschten die Krieger.

Gestern morgen, bald nach 7½ Uhr, traten der Kampfgenossenverein, der Verein ehemaliger 19. Dragoner, der Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor, der Artillerieverein Barbara und der Verein ehemaliger Jäger und Schützen bei der Markthalle an und marschierten, von Major a. D. Noell geführt, unter Vorantritt der Infanteriekapelle durch die Lange- und Haarenstraße

zum Friedensplatz.

Zur Feier des Tages hatte die Umgebung der Siegessäule einen würdigen Schmuck erhalten. An vier mit Guirlanden geschmückten Masten befindet sich je eine von Maler A. Mohr gemalte Tafel mit den Wappen des Deutschen Reiches, des Königreichs Preußen, des Großherzogtums Oldenburg und der Residenz. Bekrönt wird jedes Wappen mit Fähnchen in den Landesfarben.

Die Teilnehmer hatten sich westlich vom Kriegerdenkmal, mit dem Rücken der Friedenskirche zugekehrt, aufgestellt, während die Infanteriekapelle, die die stimmungsvolle Feier mit dem niederländischen Dankgebet einleitete, südlich vom Denkmal Aufstellung nahm.

Nachdem der letzte Ton verklungen war, trat Landrichter Haake in der Uniform eines Artillerieoffiziers vor den Versammelten und hielt folgende

Ansprache:

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm!
Des Flammenstoßes Geleucht sacht an!
Der Herr hat Großes an uns getan.
Ehre sei Gott in der Höhe!

So hat vor sechsunddreißig Jahren der Dichter*) voll freudiger Begeisterung gesungen, und etwas von dieser Begeisterung soll heute nachklingen in unsern Herzen!

Großes, fürwahr, war damals geschehen!
Großes gleich zu Beginn des Krieges, noch ehe ein Schuß ge-

*) Emanuel Geibel. Das Lied, von dem oben die erste Strophe wiedergegeben ist, ist wohl das schönste unter den Kriegsliedern von 1870/71. Jeder deutsche Mann sollte es kennen, und jeder deutsche Jüngling sollte es lernen.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die bei der Taufe des Kaiserenkels vom Oberhofprediger D. Dryander gehaltene Ansprache, der die vom Kronprinzen ausgewählten Textworte 1. Mos. Kap. 12, V. 2: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ zugrunde lagen, hatte folgenden Wortlaut:

„Jubelnd hat unser Volk am 4. Juli durch den Mund der Geschütze die frohe Kunde vernommen, daß dem jungen Fürstenhause im Marmorschloß ein Sohn, unserm Kaiserhaar der erste Enkel, der Krone der dereinstige Erbe, dem Deutschen Reiche der zukünftige Kaiser geboren sei. Heute eint uns eine stillere Feier. Nicht laute Freudengrüße bringen wir dar. Aber mit unserem Kaiserhause, den erhabenen Großeltern und Eltern, der hohen Großmutter, den fürstlichen Paten und Gästen des königlichen Hauses heben wir fürbittende Hände auf, damit über der verhüllten Zukunft des geliebten Kindes das Licht der Verheißung aufgehe, die einst über Abrahams Leben leuchtete und in der die Eltern ihres Kindes Glück verbürgt sehen: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ (1. Mose 12, 2).

Zwar zunächst lenkt den Blick sich rückwärts. Gott hat gesegnet. Er tat es, da seine Gnadenhand aus dem Born der Schöpfung als köstliches Unterpfand der Gemeinschaft dies Kindlein den Eltern auf den Arm legte und mit Vater- und Mutterwürde sie krönte. Sucht am Tauftage noch einmal alles, was die vergangenen Wochen an Erfahrung, göttlicher Behütung und Freundlichkeit gebracht haben, einen Ausdruck, so muß der erste und alles durchdringende Ton der des Dankes sein: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Der aber gesegnet hat, will ferner segnen. Die Taufe, die wir vollziehen, was ist sie anders als, urkundlich mit schlichtem Zeichen des Wassers versiegelt, die Verheißung: „Ich will dich segnen!“? Wunderbarer Gott! Die Allmacht neigt sich zur Ohnmacht, die göttliche Gnade zur menschlichen Hilflosigkeit und hebt sie zu unermeßlicher Höhe empor. In dem gnadenreichen Wasser des Lebens schließt der Vater Jesu Christi mit seinem Kinde einen ewigen Bund, versiegelt ihm die Erlösung in das Reich seines Sohnes und umschirmt es mit der Kraft seines heiligen Geistes, der stärker ist als die Welt. Wie reichen Glanz, wie leuchtende Kronen eine verheißungsvolle Zukunft in die Wiege dieses Kindes lege — ihr Schimmer erbleicht vor der Krone des Himmelreichs, mit der in der Taufe seines Heilands Hand sein Haupt schmückt. Bange Nächte werden auch an dieses Kindes Wiege anbrechen, dunkle Tage seinem Leben nicht fehlen. Aber nie reichen sie an die Verheißung, die kraft seiner Taufe die Losung des heutigen Tages ihm versiegelt: „So du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Stürme nicht sollen ersäufen, und so du durchs Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden.“

Wer vom Lichte durchleuchtet ist, strömt Licht aus. Ein Gesegneter wird zum Segen. „Du sollst ein Segen sein“, spricht der Herr. Ein Segen für das hohe Elternpaar, dem mit diesem Kinde eine Welt von Freuden, Hoffnungen, Aufgaben geschenkt ist, und das, wie es in der Taufe gleichsam zum zweitenmale sein Kind aus Gottes Hand empfängt, so auch bei der Taufe gelobt, es seinem Gott zu bewahren und zuzuführen. — Ein Segen für das gesamte Königshaus, dessen fürbittende Liebe sein jüngstes Glied mit der Engelwache seiner Gebete umgeben und leiten wird, damit es die Verantwortung tragen kann, die eine glorreiche Geschichte und die Erinnerung großer Ahnen ihm auflegt. — Ein Segen für das Vaterland, das auf diese Stunde schaut und das seine Fürsten dadurch ehrt, daß es Großes von ihnen erwartet.

Ein Königskind wächst erst in seine Würde hinein. Nicht minder reift erst langsam ein Gotteskind der Aufgabe entgegen, ein Segen zu werden. Daß dies geliebte Kind von Gottes Güte bewahrt, von treuen Menschen geleitet, von der Liebe Unzähliger getragen, heranwachse zum echten und rechten Gotteskinde, ein Bekenner seines Heilandes, ein Streiter Jesu Christi, ein würdiger Fortsetzer einer großen Geschichte, ein Erbe des Himmelreichs, das ist unser Gebet. Denken wir der gewaltigen sturmbewegten Zeit, in der wir leben und die Männer braucht, die mit dem Feuer von oben getauft sind, so heben wir flehend die Hand. Eine bessere Erhörung aber mag uns nicht werden, als die der Losung: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“

Rossini-Erinnerungen. Aus ungedruckten Erinnerungen, die sich im Staatsarchiv zu Bologna befinden, veröffentlicht der Komponist Morini interessante Nachrichten über Gisachino Rossini aus der Zeit, da der künftige Komponist des „Barbiere di Siviglia“ als neunzehnjähriger Jüngling im Corso-Theater zu Bologna als „Kapellmeister und Chordirigent“ fungierte. Am 26. Oktober 1811 wurde im Corso-Theater Rossinis zweite Oper „L'equivoco stravagante“ gegeben; die Musik fand großen Beifall, aber die Oper wurde bald von der Präfektur verboten, weil das Libretto zu schlüpfrig war. Einige Abende später, bei der Generalprobe der Oper „Quinto Fabio“ von Puccini, drohte Rossini, dem die Chöre nicht exakt genug sangen, einigen Choristen mit seinem Spazierstock. Die Choristen machten ob der Drohung ein großes Geschrei, so daß die Theaterdirektion den jähzornigen Maestro festnehmen ließ und die Sache an den „Staatsrat und Präfekten“ weitergab. Der Präfekt ließ Rossini sofort wieder in Freiheit setzen, ersuchte ihn aber mit aller Strenge und Schärfe, in Zukunft jegliche Drohung gegen irgendwen zu unterlassen, zumal bei Theateraufführungen, da man im Rückfalle gegen ihn unerbittlich vorgehen würde. Die Theaterdirektion scheint übrigens bei jeder Gelegenheit zum Präfekten gelaufen zu sein. Eines Tages reichte sie wieder eine Anzeige gegen Rossini ein, um den Herrn Kapellmeister zu veranlassen, „es mit der Erfüllung seiner Pflichten genauer zu nehmen und pünktlich zur Probe zu kommen.“ Der Präfekt versah die Anzeige mit der Randbemerkung: „Zu den Akten zu legen, nachdem Herr Rossini gebührend moniert worden ist.“

Landesbibliothek Oldenburg

sollen, als alle deutschen Stämme, die vorher so oft in Hader und Streit gewesen, einmütig gegen den gemeinsamen Feind zusammenstanden. Großes in den ersten Schlachten, welche den Krieg in Feindes Land trugen und unser Land vor den Schrecken des Krieges bewahrten. Großes in jener Schlacht bei Vionville-Mars-la-Tour, die gerade uns Oldenburgern unvergeßlich ist, die der deutsche Geschichtsschreiber Heinrich v. Treitschke die bewunderungswürdigste Schlacht des ganzen Krieges, die kein Geringerer als der Feldmarschall Graf Moltke eine der glänzendsten Waffentaten nennt. Großes in der Königsschlacht von Gravelotte und Großes vor allem an jenem Tage, den wir heute im Besonderen feiern, dem Tage von Sedan. Die eine der beiden französischen Armeen, ein Heer von mehr als 120 000 Mann, war mit einem einzigen Schlage vernichtet, als Heer vom Erdboden verschwunden, und an der Spitze der Gefangenen war der französische Kaiser, Napoleon, selbst. Und was dann noch folgt in diesem Kriege, die Eroberung von Straßburg und Metz, und damit die Gefangennahme der zweiten französischen Feldarmee in Stärke von 170 000 Mann, die Belagerung und Einnahme von Paris, der siegreiche Winterfeldzug — wahrlich, es ist etwas Großes. Wo hätten wir Größeres in unserer deutschen Geschichte?

Wenn wir diesem Großen gegenüber damit beginnen, daß wir mit dem Dichter sagen: „Ehre sei Gott in der Höhe!", so geben wir auf diese Weise einer Empfindung Raum, welche in allen schweren und großen Zeiten unserer Geschichte besonders kräftig gewesen ist, die in kerndeutschen Männern, wie Ernst Moritz Arndt verkörpert war, der unser greiser Heldenkaiser Ausdruck gab nach dem unvergleichlichen Waffenerfolge von Sedan mit den schlichten Worten: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!" Wir bekennen uns zu dieser echt frommen und echt deutschen Auffassung, wenn wir auf unsere Fahnen geschrieben haben: „Mit Gott für Fürst und Vaterland!" Wir haben dieser Empfindung Raum gegeben, wenn wir unsere Feier hier nicht mit Jubelfanfaren, sondern mit dem niederländischen Dankgebet begonnen haben.

Ehre sei Gott in der Höhe! und dann: Dank allen denen, die für so Großes gearbeitet und gekämpft haben! Dank zunächst den Führern in großer Zeit! Welch eine stolze Reihe großer herzerhebender Gestalten! An ihrer Spitze die ehrwürdige Gestalt unseres alten Kaisers in ihrer Schlichtheit, Tapferkeit und Seelengröße. Neben ihm der Kanzler, der gewaltige Recke, eine Gestalt wie aus der Nibelungen Zeit, der Schöpfer des Reiches. Dann Roon, der Waffenschmied, und Moltke, der Schlachtenlenker. Die edle Gestalt des Kronprinzen, Generale wie Constantin v. Alvensleben und August v. Goeben. Unvergessen sollen sie uns sein und nicht aufhören soll der Dank, den wir ihnen schulden! Dank aber nicht nur den Führern, sondern jedem Einzelnen, der mutig in diesem Kampfe gestanden, der Blut und Leben eingesetzt hat für sein Vaterland! Mit Recht hat man, auch in unserer Stadt den Gefallenen und Gebliebenen ein Denkmal gesetzt, dies Denkmal, das heute nach langer Zeit zum erstenmale wieder festlich geschmückt ist. Ein Denkmal sollen sie auch in unserm Herzen haben!

Alle, die im Kampfe geblieben,
Ehr' des Angedenkens Wort!
Alle wollen wir sie lieben,
Und so leben sie uns fort.
Die für's Vaterland ihr Leben
Todesmutig hingegeben.

Doch auch der Lebenden wollen wir gedenken. Wir wollen uns freuen, daß wir so viele Mitkämpfer von 1870/71 in unsern Reihen zählen. Besonders willkommen sollen sie uns stets sein, und gern wollen wir ihnen lauschen, wenn sie uns erzählen aus großer Zeit.

Ehre sei Gott in der Höhe! Dank den tapfern Kämpfern! Und nun eine Frage an uns: Was tun wir? die jüngere Generation? Man sagt wohl, wir feierten vor allem Feste. Nun, wenn man in unserm deutschen Vaterlande in begeisterter Rede alles Mögliche preist und anpreist, was oft sehr undeutsch und vielleicht wohl gar eine Gefahr für unsere Zukunft ist; wir wollen unsere großen Männer feiern, Männer von tapferer, freier und frommer und darum deutscher Art, wir wollen die großen, vorwärts drängenden Zeiten unserer vaterländischen Geschichte feiern und wollen unser Herz daran erheben und erwärmen. Ein Tor, der sich dieses Recht rauben oder durch unverständige Kritik schmälern läßt! Aber freilich! Nur dann haben wir ein Recht zu solcher Feier, nur dann ehren wir Gott und danken nicht nur mit den Lippen, sondern mit der Tat, wenn neben die Festesfeier die stille, treue Arbeit des Alltags tritt. Eine Fülle von Aufgaben warten unserer auch in der Gegenwart. Mag es sich darum handeln, unser Heer in angestrengter Arbeit auf alter Höhe zu erhalten, unsere Seemacht auszugestalten, deutschen Handel und Gewerbefleiß in ferne Länder zu tragen, oder darum, dem Bildungsstreben, dem wieder erwachenden religiösen Leben unserer Zeit neue Wege zu bahnen, den Frieden im Innern, soweit es an uns liegt, herzustellen, immer sind es Aufgaben, die kein Einzelner, und wäre er noch so klug und mächtig, allein lösen kann. Nur dann werden sie ganz gelöst, nur dann geht es vorwärts mit unserem geliebten deutschen Vaterlande, wenn jeder Einzelne in seinem Kreise, mit seinen bescheidenen Kräften sich in den Dienst des großen Ganzen stellt, uneigennützig und treu.

Wir aber wollen uns freuen, daß wir als alte Soldaten in besonderem Maße die Pflicht haben, unserm Vaterlande zu dienen. Wir wollen uns freuen, daß wir in unsern Kriegervereinen, auf dem festen Boden der Liebe zu Fürst und Vaterland und treuer Kameradschaft vaterländische Gesinnung, deutsche Art wahren und pflegen können.

Redner ließ seine Ansprache ausklingen in ein dreifaches Hurra auf den Kaiser und den Großherzog, in das die Menge begeistert einstimmte, worauf die Kapelle die deutsche und die oldenburgische Nationalhymne intonierte.

Mit Musik ging's dann über den Wall, die Heiligengeiststraße

zur Gertrudenkapelle,

in der auf den wenigen Bänken eine Schar Angehöriger der im letzten Jahre verstorbenen Krieger und einige Kampfgenossen Platz genommen hatten; des bescheidenen Raumes wegen mußte die weitaus größte Zahl der Teilnehmer vor der Kapelle Aufstellung nehmen.

Die Feier wurde vom Gesangverein Kameradschaft unter Leitung des Seminarmusiklehrers Busch mit dem Gesang „Harre meine Seele" eröffnet.

Hierauf betrat Pastor Wilkens die Kanzel und hielt eine tiefempfundene

Gedächtnisrede.

In klaren Strichen entwarf er ein packendes Bild von jener Zeit, die zu der gestrigen Feier den Anlaß gegeben hat; er sprach begeisternd von jenen Männern, deren Namen stets genannt werden müssen, so oft man von der Wiedergeburt des Deutschen Reiches reden wird. Mahnend wandte Redner sich an die Zuhörer: „Erweist Euch der großen Vergangenheit unseres Volkes würdig. Mit großen Opfern wurde der Sieg errungen, darum seid nun auch opferfreudig und dankbar, verzettelt nicht in kleinlichem Hader, was in jenen Tagen erkämpft wurde." Der Gedanke an die im vergangenen Jahre Heimgegangenen mahne — so führte Redner weiter aus —, die Zeit auszunützen, es komme die Zeit, da niemand wirken kann. Die Verstorbenen riefen uns gleichsam zu: „Gedenket der Unseren". Wo echte Kameradschaft ihren Platz gefunden habe, da finde das Wort seine Bestätigung: „Wo ein Glied leidet, da leiden alle." Schließlich mahne der Tod der Krieger, vor allem im Tode Sieger zu sein, damit der Krieger, mit der Siegespalme geschmückt, heimgehen könne zur Ehre des Siegesfürsten.

Der Kampfgenossenverein schloß sich mit dem Gesang „Der Mensch lebt und bestehet nur eine kurze Zeit" der eindrucksvollen Rede an.

Dann ging's

zu den Gräbern

der heimgegangenen Krieger, auf die je ein Bäumchen gepflanzt wurde. Pastor Wilkens sprach an jedem Grabe ein passendes Wort. Die Sedanfeier hatte ihr Ende erreicht. — —

Radfahrerfest in Osternburg.

□ **Osternburg**, 3. Sept.

Gestern feierte der Bezirk 4 Gau II des Deutschen Radfahrerbundes hier sein Bezirksfest in Verbindung mit dem 9. Stiftungsfest des Radfahrervereins Osternburg von 1897. Als festgebender Verein hatte der Osternburger Verein alle Einzelheiten des Festes aufs Beste vorbereitet. Nachmittags 3 Uhr fand auf der Neuenweger Chaussee ein Straßenrennen statt, zu dem 8 Nennungen erfolgt waren; es starteten jedoch nur 7. Von diesen gingen als Sieger hervor: 1. Herr Cordes vom R.-V. „Germania"-Oldenburg (54,46 Min.), 2. Herr Hettling vom R.-V. Osternburg 1897 (54,50 Min.), 3. Herr Fangmann vom R.-V. „Germania"-Oldenburg (55,03 Min.), 4. Herr Schuhfuß vom R.-V. Osternburg 1897 (55,20 Min.). Die zu durchfahrende Strecke betrug 28,3 Kilometer. Zahlreiche Zuschauer wohnten dem Rennen bei, trotz der enormen Hitze.

Um 4 Uhr nahm im hübschen Garten des Herrn Frohns das von Mitgliedern der Dragonerkapelle ausgeführte Gartenkonzert seinen Anfang, welches ebenfalls gut besucht war.

Gegen 5 Uhr begann das Langsamfahren, das sich äußerst reger Beteiligung erfreute; annähernd 60 Radfahrer beteiligten sich daran. Als Sieger gingen hervor: Herr Emil Bischoff-R.-V. 1884 Oldenburg (105 Sek.), Herr Böse, R.-V. Osternburg 1897 (99,3 Sek.), Herr Voge, R.-V. 1884, Oldenburg (98,2 Sek.), Herr Würdmann, „Germania"-Oldenburg (97,1 Sek.), Herr Wischhusen, „Germania"-Oldenburg (97,00 Sek.), derselbe, „Germania"-Oldenburg (96,2 Sek.), Herr Fränzel, „Germania"-Oldenburg (94,00 Sek.).

Das regste Interesse des ganzen Festes wurde aber jedenfalls dem um 7 Uhr beginnenden Saalfeste entgegengebracht. Der große Saal war voll besetzt, als mit einem hübsch ausgeführten Eröffnungsreigen des R.-V. Osternburg von 1897 das Saalfahren seinen Anfang nahm, dem ein Sechserreigen desselben Vereins folgte. Mag auch die Zahl der Fahrer nur klein sein, um so besser aber waren ihre Leistungen, und langanhaltender Beifall wurde den sechs Teilnehmern zuteil. Ein ganz besonderes Lob gebührt dann dem Achter-Niederradkunstreigen des R.-V. Oldenburg von 1884, der damit aufs neue gezeigt hat, zu welcher hoher Kunstfertigkeit bei regem Fleiß und Ausdauer die Radler es bringen können. Auch das Radballspiel des Radfahrervereins Oldenburg von 1884, welches hier zum erstenmale gezeigt wurde, erfreute sich eines ungeteilten Beifalls. Der angekündigte Scherzreigen mußte umständehalber ausfallen.

Nach Beendigung des Saalfahrens gedachte der Bezirks-Vorsitzende, Herr Gerdes-Röben, mit warmen Worten des Radfahrervereins Osternburg von 1897, seine Rede ausklingen lassend mit einem kräftigen „All Heil" auf den Osternburger Verein, der das ganze Fest so prächtig arrangiert habe. Nachdem er dann noch die Sieger proklamiert hatte und diese die zum Teil wertvollen Preise in Empfang genommen hatten, nahm der Festball seinen Anfang, bei dem jung und alt bis in die frühe Morgenstunde sich aufs Beste amüsierte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg**, 3. September.

* **Das Landtagsgebäude** wird an der Nordseite neu verputzt; nötig war's aber auch.

* **Die „Wunderburg" verkauft.** Der „Schützenhof zur Wunderburg" in Osternburg hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er hat in letzter Zeit vielfach seinen Besitzer und noch mehrmals seinen Wirt gewechselt. Jetzt ist er durch Kauf in den Besitz des Herrn H. Prüser in Oldenburg übergegangen. Vor reichlich einem Dutzend Jahren erwarb ihn käuflich Herr Kohlhoff, und von diesem übernahm ihn als Eigentum die Klosterbrauerei. Das ist der Glanzpunkt des Etablissements gewesen. Von da ging's mit ihm berab, und zwar so rapide, daß es schien, als habe es trotz der großen Ländereien, die dazu gehören, fast gar keinen Wert mehr. Der jetzige Eigentümer wird die großen Baulichkeiten des Etablissements renovieren lassen und die Wirtschaft darin fortsetzen.

* **In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats der Oldenburgischen Eisenhütten-Gesellschaft zu Augustfehn** gelangte der Abschluß des Betriebsjahres 1905/06 zur Vorlage, der einen Geschäftsgewinn von 67 509,09 Mark gegen 42 240,36 Mark im Vorjahre ergibt. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, hiervon nach Abzug der erforderlichen Abschreibungen und Ueberweisung an den Reservefonds eine Dividende von 4 Prozent (3 Prozent im Vorjahre) zur Verteilung zu bringen. Das Werk ist in allen Betrieben vollauf beschäftigt.

* **Noch ein delikater Fund.** Der Maler Dr. aus Eversten fand beim Spaziergang im Everstenholz unter einem Gebüsch einen tadellos erhaltenen großen geräucherten Schinken, der mit einem Sacke umgeben war. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde beim Pächter Abel in Streek ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei die Diebe zwei Schinken und eine Seite Speck erbeuteten. Einer der gestohlenen Schinken wurde bald nach dem Diebstahl in einem Gebüsch am Marschweg in Eversten wiedergefunden und gelangte somit wieder in den Besitz des Bestohlenen. Ohne Zweifel rührt auch der aufgefundene Schinken aus dem Einbruchsdiebstahl in Streek her. Vielleicht findet sich nun auch noch die fehlende Seite Speck wieder; alsdann wäre alles wieder da, und es fehlte nur noch die Hauptsache, nämlich — der Täter.

* **Einen Beinbruch** zog sich durch einen Fall die über 90 Jahre alte Witwe Rullmann in der Milchstraße zu, wodurch die Greisin, die so gern vor dem Hause saß und freundliche Worte mit den Vorübergehenden wechselte, zu ihrem größten Leidwesen ans Bett gefesselt ist.

⚓ **85 723 Kantjes Heringe** wurden bis zum 28. August d. J., einer vom Direktor der Elsflether Heringsfischerei, J. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik zufolge, von der deutschen Heringsfischerei gefangen. Das Resultat übertrifft das sich über den gleichen Zeitraum erstreckende Vorjahresergebnis um 7266 Kantjes und ist um 4790 Kantjes höher als in der gleichen Zeit von 1904.

*

* **Osternburg**, 2. Sept. Arg geschädigt wurde ein junges Mädchen durch die „Ehefrau" W. Das Mädchen hatte ihr bei seinem Fortgang nach Spiekeroog seine sämtlichen Sachen, die einen Wert von über 400 ℳ hatten, in Verwahrung gegeben. Bei der Rückkehr erfuhr es, daß die Ehefrau W. einen falschen Namen führte, mit ihrem angeblichen Mann in wilder Ehe lebte und aus Furcht vor dem gegen sie wegen Kuppelei eingeleiteten Strafverfahren unter Mitnahme ihrer Sachen flüchtig geworden sei. Obendrein hatte die Flüchtige es verstanden, der Geschädigten noch 20 ℳ abzulocken.

* **Südmoslesfehn**, 2. Sept. Dem Wirt Bock wurden nachts mehrere Strümpfe und geistige Getränke gestohlen. Die Täter stiegen durch ein offenstehendes Oberlicht.

* **Bümmerstede**, 2. Sept. Die Diebstähle mehren sich hier in geradezu unheimlicher Weise. Nachdem erst vor kurzem nachts in der hiesigen Marsch Diebe eine wertvolle Quene abschlachteten und beim Pächter Abel in Streek ein Einbruchsdiebstahl mit Erfolg ausgeführt wurde, ist neuerdings hierselbst wieder ein Diebstahl verübt worden. Diesmal stahlen Diebe nachts aus dem Hause des Pächters Lücke ein wertvolles Pferdegeschirr, eine Axt und einen Rock. Die Gendarmerie befaßt sich eifrigst mit der Sache.

* **Munderloh**, 2. Sept. Gestohlen wurde dem Landmann Stolle hierselbst aus einem am Wege stehenden Blechkessel ein größeres Quantum Butter. Von Kindern war beobachtet worden, daß Pilze suchende Personen einen Osternburg den Diebstahl begingen. Wahrscheinlich aus Furcht davor, daß sie zur Anzeige gebracht würden, zogen sie es vor, die gestohlene Butter an ihren alten Ort zurückzubringen. Eines guten Morgens lag die Butter, leider an

---

Eine Mozart-Anekdote, die nicht ganz unbekannt, aber trotzdem auch jetzt noch ergötzlich zu hören ist, erzählt anläßlich der Mozartfeste in Salzburg die „Revue Heddomodaire". Eines Tages sprach Mozart zu Haydn: „Meister, ich wette, daß Sie es nicht fertig bringen, ein Stück, das ich schreiben will, vom Blatt zu spielen." Haydn nahm lächelnd die Wette an. „Hier ist das Stück," sagte Mozart, nachdem er zu schreiben aufgehört hatte. Haydn setzte sich ans Klavier, nahm das Notenblatt vor und ließ die Finger über die Tasten gleiten. Er wunderte sich darüber, daß das Stück nicht die geringsten Schwierigkeiten böt; plötzlich aber sagte er: „Was ist denn das hier? Meine Hände sind vollständig beschäftigt, die eine am äußersten rechten, die andere am äußersten linken Ende des Klaviers, und nun soll hier eine Taste in der Mitte angeschlagen werden. Es dürfte kaum einen Menschen auf der Welt geben, der diese Musik spielen kann. Das kann nur ein Irrtum sein." Mozart amüsierte sich über das erstaunte Gesicht, das der Meister machte, und setzte sich auf den von Haydn verlassenen Platz am Klavier. Er begann nun seinerseits das Stück zu spielen, und als er an die Stelle kam, die Haydn für „unmöglich" erklärt hatte, senkte er rasch den Kopf, schlug mit der Nasenspitze die Taste in der Mitte an und spielte ohne weitere Hindernisse weiter. Haydn erklärte sich für besiegt, packte den jungen Wolfgang bei den Ohren und sagte: „Ich sehe, lieber Freund, daß Du uns alle an der Nase herumführen wirst."

Ein neuer Einakterzyklus von Hermann Sudermann dürfte in der nächsten Saison auf einer Berliner Bühne zur Aufführung gebracht werden. Der Dichter hat soeben vier Einakter vollendet, die nach dem Vorbild der „Morituri" unter einem den Charakter der Stücke bezeichnenden Titel erscheinen sollen.

Marcel Prévost, der bekannte französische Schriftsteller, ist Kandidat für den durch den Tod Albert Sorels vakant gewordenen Sitz in der Akademie francaise. In der letzten Sitzung der Akademie verlas Francois Copee das Schreiben, in welchem der Verfasser der „Lettres à Francaise" seine Kandidatur ankündigt. Für denselben vakanten Sitz kandidieren bereits Maurice Donnay, Lenotre und de Segur. Die besten Aussichten, gewählt zu werden, hat Maurice Donnay.

Der Esperantokongreß ist in Genf eröffnet worden. Ueberall, am Hut oder am Rock der Fremden, sieht man die grüne Farbe, denn das ist das Zeichen der Esperanto-Brüderschaft. Dr. Zamenhof, der Erfinder dieser Weltsprache, die sich unter allen künstlichen Versuchen einer Universalsprache der größten Beliebtheit erfreut, ist der Präsident des Kongresses. 1500 Delegierte der verschiedenen Esperantovereine sind anwesend. Die Genfer wissen diesen Gästen ebensogut zu begegnen, wie den anderen Fremden, die ihre Stadt aufsuchen, und man kann bereits an manchen Läden das „Laj Esperanto" (hier wird Esperanto gesprochen) lesen. Auch den Esperanto-Gruß „Benan Tagen, Signor" hört man oft in den Straßen.

Gedanken eines Malers. Von dem dieser Tage in Paris verstorbenen Maler Alfred Stevens werden im „Gaulois" einige Aussprüche mitgeteilt:

„Je mehr man weiß, desto einfacher wird man."

„Man kann die Empfänglichkeit eines Künstlers nach einer Blume schätzen, die er gemalt hat."

„Das Lächeln ist schwerer auszudrücken, als die Tränen."

„Die Kunst ist für die Feinfühligen; durch sie erst dringt sie ins Volk; wäre es nicht so, so gäbe es keine Kunst."

„Der ist nicht stark, der heftig ist."

„Ein Maler darf nicht von Erinnerungen leben; er muß das malen, was er sieht, was ihn gerade bewegt."

„Die Malerei kennt keine Wunderkinder; einen Pascal, Mozart, Pico de la Mirandola gibt es in unserer Kunst nicht."

„Die Größe eines Malers ist nicht nach seinen Maßen zu messen."

„Ein Bild muß Toilette machen wie eine schöne Frau."

Landesbibliothek Oldenburg

einem für Menschen nicht mehr genießbaren Zustande, wieder da.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Bericht eines Fachblattes vom amerikanischen Eisenmarkt bleibt die Befürchtung der Roheisennot bestehen, sie sei aber voraussichtlich übertrieben, da die jüngste Produktionseinschränkung binnen kurzem ausgeglichen sein dürfte. Fast alle großen Käufer seien nunmehr für mindestens 6 Monate gedeckt.

Vom Frachtenmarkt. Die Frachtrate für Getreide New-york-Hamburg ist nun ebenfalls erhöht worden, und zwar um 5 ₰ auf 30 ₰.

Vom Montanmarkt. Die „K. Ztg." erklärt die Meldung, das Luxemburgische und das Düsseldorfer Roheisensyndikat hätten die Preise für Puddel- und Stahleisen um 1 Fr. für die Tonne erhöht, als der Begründung entbehrend. Es sei zwar eine Preiserhöhung zu erwarten, indessen werde die Preisfestsetzung erst dann erfolgen, wenn die Preise für Eisensteine festständen.

Vom Geldmarkt, 1. Sept. Am Geldmarkt trat heute, soweit der Wechselverkehr in Betracht kam, eine gewisse Versteifung hervor. Der Privatdiskont blieb zwar unverändert 3,5 Prozent, doch verhielten sich die Großdiskonteure recht reserviert. Tägliches Geld, das vormittags noch mit 4 Prozent bezahlt wurde, war an der Börse bis zu 3,5 Prozent in sehr großen Beträgen angeboten. Auch bei der Seehandlung war tägliches Geld sowie Geld bis zum 30. September erhältlich, ohne daß es jedoch zu Abschlüssen kam.

Norddeutscher Lloyd. In den letzten Tagen war an der Börse das Gerücht verbreitet, beim Norddeutschen Lloyd stehe eine Kapitalserhöhung bevor. Die Direktion des Lloyd teilt hierzu mit, daß eine Kapitalserhöhung nicht zur Verhandlung stehe.

Vom Anlagemarkt, 1. Sept. Unter den einheimischen Anleihen trat heute Interesse für die 3,5prozentigen Konsols hervor; der Kurs konnte sich um 10 ₰ erhöhen. Der Markt der russischen Werte zeigte eine matte Haltung; die Mehrzahl der russischen Prioritäten schwächte sich bei stillem Geschäft um durchschnittlich ein halbes Prozent ab. Unter den sonstigen fremden Renten wurden japanische und portugiesische Werte um eine Kleinigkeit niedriger.

Wertpapiermarkt, 1. Sept. Der Verkehr am heutigen Wertpapiermarkt gestaltete sich zu einem stillen bei schwächerer Grundtendenz. Die Ernüchterung, die gestern die Kapitalserhöhung des Konzerns Dresden-Schaaffhausen hervorgerufen hatte, wurde heute noch verstärkt durch die teilweise Ermattung, die gestern in Newyork eingetreten war. Das Emporschnellen der Zinssätze in Newyork bis auf 12 Prozent erinnerte den hiesigen Markt überdies daran, daß die Situation am internationalen Geldmarkt noch keineswegs als geklärt gelten kann. Schließlich kam auch in Betracht, daß die gestern bekannt gewordene Insolvenz eines Pariser Hauses Verstimmung erregte. Die Preisrückgänge waren im allgemeinen nicht wesentlich. Der Schluß der Börse war schwach auf die Befürchtung hin, daß der morgige Sonntag eine Verschärfung der Gärung unter den Arbeitern im Aachener Revier bringen könnte.

Aeußerste Schlußkurse.

	31. Aug.	1. Sept.
Diskonto	186,12	185,75
Deutsche	240,25	240,—
Handels	172,—	172,25
Bochum	247,87	247,25
Laura	246,25	244,50
Harpen	215,75	215,—
Gelsen	223,75	227,75
Kanada	176,12	175,10
Paket	161,50	161,75
Lloyd	130,37	130,30
4% Russen	71,25	71,30
Tendenz	ruhig	schwach

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 3. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	—,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	97,—	97,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	126,60	127,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96.50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,60	99,15
3pCt. do. do.	86,90	87,45
3½pCt. Preußische Konsols	98,70	99,25
3pCt. do. do.	86,90	87,45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,20
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,85
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,50	97,05
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	96,.	96,65
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,10	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V.	89,70	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank		
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	99,30	99,85
	101,10	101,65
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,30	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,90	100,45
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—

4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98.70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,70	169,50
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.2050	4,24
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.19	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,75pCt.G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	106pCt.bez.G.	

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,—	97,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	126,60	127,40
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	100,50
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,60	99,15
3pCt. dergleichen	86,90	87,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,70	99,25
3pCt. dergleichen	86,90	87,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,80	98,40
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	101,95	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,50	101,80
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,20	99,50
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,70	97,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,45	101,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,20	99,50
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündell. à Mk. 1125	97,35	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,20	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,45	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	—,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,70	169,50
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,43	20,51
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.2050	4,24
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.19	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Bremer Börse, 1. Sept.

Tabak. Umsatz ca. 2000 Ballen Brasil, 140 Faß Kentucky. — Baumwolle ruhig. Upland midling loko 50½. — Fully middling Gulf 28 m/m, franko Waggon, Bremer Tara Kasse abzügl. 1¼ Prozent 52½ (vor. Not. 52¾). — Schmalz fest. Tubs und Firkins 46½, Doppeleimer 47¼ ₰.

Berlin, 1. Sept. Produktenbericht. Roggen stand im Vordergrund des Interesses. Die Unlieferbarkeit des Roggens und neuerliche nordrussische Nachfrage verursachten stärkere Deckungskäufe, welche den hiesigen Preisstand wesentlich hoben. Demgegenüber war Weizen wenig beachtet, jedoch ziemlich behauptet. Hafer konnte einen Teil der gestrigen Preiseinbuße zurückgewinnen. Rüböl still, aber fester gehalten. — Wetter: Schön und warm.

Bestandaufnahme am 31. August: Weizen 1976 Tonnen, gegen den Vormonat weniger 1462, Roggen 4311, mehr 1222, Hafer 4636, mehr 14, Gerste 1774, weniger 888, Mais 3728, mehr 652 Tonnen.

Viehmärkte.

Hamburg, 31. Aug. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ziemlich gut. Zugeführt 1459 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 71—72 ℳ, leichte 72—73 ℳ, Sauen 64—69 ℳ, und Ferkel 68—71 ℳ per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

1. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Halle", Bortfeldt, am 28. Aug. von Bahia via Lissabon, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, nach der Weser. „Hohenzollern", Gerdes, gestern 4 Uhr nachm. von Neapel nach Alexandrien. „Gera", Prösch, nach Australien, gestern 8 Uhr abends Perim pass. „Crefeld", Lindemann, nach Brasilien, gestern in Rio de Janeiro. „Europa", Keller, von Savannah, heute 12¾ Uhr vorm. in Bremen. „Prinz Ludwig", von Binzer, nach Ostasien, vorgest. 12 Uhr nachts von Neapel nach Port Said. (Nicht D. „Prinz-Regent Luitpold", wie gemeldet.) „Barbarossa", Langreuter, von Newyork, gestern 6¾ Uhr vorm. Scilly pass. „Rhein", Rott, nach Baltimore, gestern 5 Uhr vorm. Lizard pass. „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, gestern 10 Uhr vorm. in Schanghai. „Großer Kurfürst", Prehn, nach Newyork, heute 1½ Uhr nachm. ab Bremerhaven. „Coblenz", Muhle, nach Brasilien, gestern 1 Uhr nachm. ab Bremerhaven nach See.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Moltkefels", Schwarz, gestern von Port Said nach Rangoon. „Schönfels", Denker, gestern in Hamburg. „Rabenfels", Krippner, gestern von Kapstadt nach Port Elisabeth.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Aeolus", Hovers, gestern in Leer. „Jason", Pensky, gest. von Bremen nach Köln. „Cupido", Behrens, gestern von Bremen nach Stavanger. „Minos", Bellmer, gestern in Königsberg. „Castor", Haesloop, gestern in Riga. „Pax", Ganzer, gestern in Rotterdam. „Neptun", Braue, gestern von Stettin nach Emden und Leer. „Ceres", Böhmer, gestern von Danzig nach Nordenham. „Hero", Kunoth, gestern in Riga. „Helios", Schwarz, heute in Lissabon. „Apollo", Drewes, heute von Bergen nach Aalesund. „H. A. Nolze", Bullerdieck, heute in Norrköping. „Pollux", Meyer, gestern in Köln. „Latona", Oetker, gestern in Köln. „Venus", Cassen, gestern in Kopenhagen. „Juno", z. Buttel, gestern von Rotterdam nach Königsberg. „Saturn", Strohschnieder, gestern von Rotterdam nach Hamburg. „Bellona", Siemens, heute in Rotterdam. „Phädra", Klöfkorn, heute von Riga nach Köln. „Nestor", Klöfkorn, heute in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Falke", Röver, gestern von Hull nach Bremen. „Kurland", Lübken, gestern von Carloforte nach Messina. „Rußland", Driebold, gestern von Petersburg nach Rotterdam. „F. Bischoff", Timmermann, gestern von Palamos nach Bremen. „Schwan", Jürgens, gestern von Havre nach Genua.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

1. September.

„Cintra", Wiechert, gestern von Newcastle nach Oporto. „Tanger", Schumacher, gest. einkommend Beachy Head pass. „Oldenburg", Uhlenbruck, heute in Gibraltar angekommen. „Porto", Rose, heute einkommend Portland passiert. „Guadiana", Böhlend, heute in Oporto angekommen. „Portugal, Nissen, heute einkommend Portland pass. „Porto", Rose, heute einkommend St. Catherines passiert.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,50	97,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	97,—	97.50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	126,60	127,40
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,60	99,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,90	87,45
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,70	99,25
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,90	87,45
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,—	98,55
3pCt. Bremer Staatsanleihe	84,80	85,35
3½pCt. do.	97,90	98,45
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,80	98,35
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	96,30	96,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	96,20	96,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101.45	101,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,95	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,95	102,50
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,20	99,50
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,10	97,65
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,30	99,85
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	94,95	95,50
4pCt. Ungarische Kronenrente	94.45	95,—
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84,—	84,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,60	100,15
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	103,60	154,15
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168.70	169,50
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,43	20,51
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,05	81,45
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,2050	4,24
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.19	—,—
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,84	16,94

Diskont der Reichsbank 4½ Prozent.

Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ Prozent.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Das Eiweißwasser bei Brechdurchfall erfüllt nicht den Zweck, dem erkrankten Kinde eine leicht verdauliche Nahrung zuzuführen, da der größte Teil des Eiweißes von dem erkrankten Darmkanal überhaupt nicht aufgenommen wird, sondern unverändert im Stuhlgang abgeht, während der geringe im Darm veränderte Teil durch die Krankheitskeime zu Peptonen umgewandelt wird, welche für die Ernährung des Körpers nicht mehr zu brauchen sind, dagegen aber den Krankheitskeimen einen sehr günstigen Nährboden darbieten. Eine bessere Ernährung bildet die Darreichung von Kufekes Kindermehl in Wasser, da das in demselben enthaltene pflanzliche Eiweiß für die Krankheitskeime einen schlechten Nährboden darbietet und ebenso wie die Mineralstoffe selbst von dem erkrankten Darme leicht aufgesogen wird und ernährend wirkt, um so mehr, als die in dem Kufeke-Kindermehle vorhandenen Nährstoffe dem Körper in demselben Verhältnisse zugeführt werden, wie durch die Muttermilch.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ¹/₁ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.**

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Staatsministerium.
Das Staatsministerium macht bekannt, daß vom Jahre 1907 an die Abhaltung zweier weiterer Viehmärkte in Strücklingen, und zwar am ersten Montag im April, wenn auf diesen Tag ein Festtag fällt, am nachfolgenden Tage, und am Dienstag vor dem letzten Donnerstag im Oktober genehmigt ist.

Im Jahre 1907 finden diese Viehmärkte statt am Dienstag, den 2. April, und am Dienstag, den 29. Oktober.

Oldenburg, den 29. August 1906.
Staatsministerium, Departement des Innern.
Willich.

In Gemäßheit des Artikels 18 § 2 des Enteignungsgesetzes vom 21. April 1897 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Pläne zur Anlegung eines Wärterhauses und eines Seitenweges in der Gemeinde Ohmstede zwischen km 4,6 und 4,7 der Eisenbahnstrecke von Oldenburg nach Brake in der Zeit vom 3. bis 16. Septbr. d. J., beide Tage einschließlich, zur Einsicht der Beteiligten in der Wohnung des Gemeindevorstehers Hanken in Ohmstede ausgelegt werden sollen.

Alle diejenigen, welche gegen die verlangten Abtretungen und beabsichtigten Anlagen Einwendungen zu haben glauben, oder bei beabsichtigter teilweiser Enteignung nach Artikel 13 des angezogenen Gesetzes die Uebernahme des Ganzen verlangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, solche Einwendungen oder Anträge bei Strafe des Ausschlusses derselben spätestens innerhalb einer Woche nach Ablauf der Auslegungszeit, also spätestens am 23. Sept. d. J., beim unterzeichneten Staatsministerium schriftlich zu erheben und zu begründen.

Oldenburg, den 29. August 1906.
Staatsministerium, Departement des Innern.
Willich.

Aemter.
Amt Westerstede. Der Köter Anton Bohn in Edewecht ist als Beigeordneter des Vorstehers der Gemeinde Edewecht nach Bestätigung seiner Wahl durch das Großherzogliche Staatsministerium heute vorschriftsmäßig vereidigt worden.
1906 August 22. Bucholtz.

Einkommensteuerangelegenheiten.
Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Bant für das Steuerjahr 1906/07 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 1. Sept. bis zum 14. Sept. 1906, auf dem Rathause in Bant zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, infolge deren, wenn sie unbegründet befunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 6. Oktbr. 1906, bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Bant, den 30. August 1906.
Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses der Gemeinde Bant.
J. V.: Dugend.

Strandämter.
Strandamt Varel. Folgende im Außengroden bei Sehestedt gestrandete Hölzer, als:
1 Floß, bestehend aus 8 Spundbalken von je 9 m Länge und 23×23 cm Stärke, und 1 Rammpfahl von 22 m Länge
sollen Mittwoch, den 5. September d. J., nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.
1906 August 23. Dr. Driver.

Sielsachen.
Die Rechnung der Butjadinger Sielacht für 1905 liegt nebst den Revisionsbemerkungen vom 1. bis 14. Septbr. d. J. in der Registratur des Großherzoglichen Amts Butjadingen zur Einsicht der Sielachtsgenossen aus und sind Einwendungen gegen dieselbe innerhalb gleicher Frist beim unterzeichneten Sielachts-Vorstand zu erheben.
Ellwürden, 1906 August 23.
Vorstand der Butjadinger Sielacht.
J. V.: Meyer.

Sinaburg. Am 3. Sept. d. J. wird der Klippkanner Siel geöffnet.
H. Wulf, Geschw.

Schulsachen.
Mit Antritt zum 1. Oktober d. J. wird für die Volksschule in Hormersiel eine Lehrerin gesucht. Das Gehalt beträgt 900 M. für das Jahr nebst freier möblierter Wohnung.
Anerbieten sind bis zum 10. Septbr. d. J. unter Beifügung eines Lebenslaufs, des Prüfungszeugnisses und der Zeugnisse über bisherige Tätigkeit hier einzureichen.
Hormersiel (Jeverl.), 28. Aug. 1906.
Schulvorstand von Hormersiel.
Drost.

Mein Räumungs-Ausverkauf
dauert nur noch einige Tage.
Bitte Schaufenster beachten!
Emil Huhold, Langestr. 19.

Schluß
des Ausverkaufs bestimmt diese Woche wegen Aufgabe des Geschäfts zu Spottpreisen.
Ein Posten **Briefpapier,** jetzt 25 Bogen nur 9 ₰.
Ein Posten **Lampenschirme** für ca. die Hälfte des Wertes.
Ein Posten **Frisier- und Staubkämme** besonders billig.
Sämtliche **Spielwaren, Manschettenknöpfe, Teebretter, Broschen, Portemonnaies** rc. ca. die Hälfte des Wertes.

Emaille
kommt Mittwoch ein Posten zum Verkauf zu
enorm billigen Preisen
am Markt 12 a.
Reolen und Ladenkasse billig.

Munderloh. Zu verkauf. ein starker **Ackerwagen,** Preis 65 Mk.
Wilhelm Brüning.

Klaviermusik.
1. **Gallini: Sorella (Matchiche),** neuester Schlager 1,75
2. Strauß: Dorfschwalben aus Oesterreich (einer seiner schönsten Walzer) 1,50
3. **Holländer: Kirschen in Nachbars Garten** (neuest. Schlag.) 1,80
4. Oesten: Alpenglühn, beliebt. Salonstück 1,50
5. Kersten: Berlin wie es singt und tanzt. Potpourri über beliebte Lieder 1,50

Summa M 8,05
Sämtliche Stücke geg. Einsendung von **nur Mk. 2,90** franko. (Nachnahme 30 ₰ mehr.) Alles echte Originalkompositionen mit prachtvollen Titelbildern.
Bruno Petzold, Bremerhaven, Geestst. 15.

Tanz-Unterricht
für Damen u. Herren besserer Stände.
Meine **Winterkurse** beginnen am
Montag, den 24. Septbr.,
im großen Saale der **Union.**
Ich werde am **Sonntag,** den **23. Sept., nachm. von 6—9 Uhr,** im kleinen Garderobensaal, oben, anwesend sein, um Anmeldungen persönlich entgegen zu nehmen.
Hochachtungsvoll
H. von der Hey.

Petersfehn.
Klub „Heiterkeit."
Am Sonntag, den 9. Sept. d. J.:
Ball
im Vereinslokal bei **D. Schmalriede,** wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Geld-Anleihe.
Anzuleihen ges. 500 M geg. absolute Sicherheit von pünktl. Zinzahler. Off. unter **S. 409** an die Exped. d. Bl. erb.

Verloren.
Entflogen ein **Kanarienvogel.** Geg. Belohnung abzg. Achternstr. 54, oben.
Verloren gestern nachmittag 1 gold. **Medaillon** mit Bild und Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben Lindenallee 37, part.
Verloren ein schwarz-seiden. **Gürtel** in Eversten („Odeon"). Abzug. gegen Belohnung **Brokon,** Kurwickstr. 26.

Verloren eine silberne **Damenuhr** mit Goldrand auf dem Wege von der Dragoner-Kaserne bis Koopmann. Abzugeben gegen Belohn. bei **H. Bischoff,** Annoncen-Exped., Bremerstr. 38.

Gefunden.
Gef. auf mein. Lande Donnerschweer-Bürgeresch eine **Uhr** und ein **Taschenmesser.** Gegen Erst. der Insertionskosten abzuholen Donnerschweerstr. 33.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht
zu Mai 1907 eine mit allen Bequemlichkeiten versehene räumige **Wohnung** an guter Lage zum Preise bis 450 M. Die Wohnung kann auch in einem Neubau sein bezw. wird auf eine solche in einem noch zu erbauenden Hause reflektiert.
Offerten sind unter S. 397 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Besser möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zum 1. Okt. von einz. Herrn zu mieten gesucht. (Mittl. Stadt bevorz.) Off. u. V. 15 Filiale, Langestr. 20, erb.

Ges. für ein. pens. Beamten eine **kl. Wohn.** m. Gartl., Ofenerstr. bevorzugt. Offert. unt. S. 407 an die Exp. d. Bl.

Alleinst. Frau s. kl. schöne **Wohnung** bis 150 M. Stadt bevorzugt. Okt. od. Nov. Off. u. S. 398 a. d. Exp. d. Bl.

J. Mann s. z. 1. Okt. kl. **möbl. St. u. K.** (Heiligengeisttor). Off. u. S. 392 a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.
Zu vermieten **kl. Wohnung.**
F. Janßen, Langenweg 69.

Einf. mbl. **Zimmer** z. v. Kriegerstr. 9

Zimmer mit und ohne Pension.
Mühlenstr. 12, oben.

Möbl. Stube m. Bett sofort zu verm. Baumgartenstr. 8.

2 frdl. Zimmer m. Bett zu verm. Achternstr. 55.

Eversten. Zu verm. z. Nov. eine **Wohnung** m. Stall u. Gartenld. an ein od. zwei Pers. **F. Haake,** Schneidermstr.

Frdl. Logis s. 2 L. Haarenstr. 45.

Zu vermieten an **2 junge Leute** sch. m. **St. u. K.** Näheres Lindenstr. 35.

Zu verm. z. 1. Nov. **ländl. Wohnung** mit großem Garten.
Ofener Chaussee 9.

Zu verm. eine sch. **Stube** auf gleich oder 1. September.
Fr. Hinrichs, Donnerschweer Ch. 184.

Zu vermieten zum 1. November 1906 die zur Zeit vom Tapezier Meyer bewohnte Wohnung im Hause
Westerstraße 12.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu vermieten, evtl. billig zu verkaufen zum 1. Oktober oder später in **Bad Zwischenahn** ein herrschaftliches
Einfamilienhaus
(neu erbaut), mit allen Bequemlichkeiten und Garten etc.
Näheres zu erfahren **Treede,** Bad Zwischenahn.

Frdl. Logis f. e. jg. M. Mottenstr. 10

Zwischenahn. Mit Antritt zum 1. November d. J. habe noch 3 kompl. **Oberwohnungen** zu vermieten.
J. H. Hinrichs.

Frdl. **Oberw.,** St., K., 2 K. u. Zub., z. 1. Nov. zu verm. Preis 120 M. Nachzufr. Scheideweg 12 b b. Klavemannstift.

Zu verm. frdl. möbl. **Zimmer** an besseren Herrn. Bergstraße 16.

Zu verm. mbl. **St. u. K.** Sonnenstr. 5.

Zu verm. z. 1. Nov. die 2. **Etage,** 2 St., 3 K. u. Zubeh., Wasserl. Zeughausstr. 23a

Schön möbl. **Wohn- und Schlafzim.** Steinweg 3 a, Seiteneingang.

Gutes Logis. Burgstr. 4.

Freundliches, **möbl. Zimmer** an einz. Herrn z. verm. **Blumenstr. 48.**

Möbl. **St. u. K. Kriegerstr. 4.**

J. Leute erh. **Logis. Kurwickstr. 30.**

Freundl. Logis. Haarenstr. 4, unten.

Zwei schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten, belegen in der 1. Etage Heiligengeistst. 31.
Strüwind, Residenzkeller.

Möblierte Stube und Kammer.
Weidammstr. 1, b. d. Kanalstr.

Möbl. **St. u. K.** Ziegelhofstr. 7.

Oberwohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubeh. z. 1. Nov. zu verm. Preis 310 M. **Blumenstr. 48.**

Frdl. **Logis** f. j. Mann. Mottenstr. 19b.

Stellen-Gesuche.
Suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, in flottem landwirtschaftlichem Betriebe **Stellung** bei Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft.
Hinrich Kämena,
Horn 13, b. Bremen.

Stellen-Angebote.
Gesucht ein **Schulmädchen** im Alter von 12—13 Jahren zur Beaufsichtigung eines Kindes.
Steinweg 29, oben.

Ein tüchtiger Klempner und Installateur
sofort gesucht.
W. Tebbenjohanns, Markt.

Wieselstede.
Gesucht auf sofort ein
Malergehilfe
auf dauernde Arbeit.
G. Logemann, Malermstr.

Gesucht sofort ein zuverlässiges tüchtiges Hausmädchen für vornehmen Haushalt auf dem Lande im Oberharz.
Näheres bei Frau Oberstabsarzt Dr. Propping, Gottorpstraße 8.

Gesucht zum baldigen Antritt ein
tücht. j. Mädchen
für Laden und Haushalt bei hohem Salär. Offerten mit Photogr. unter S. 406 an die Exped. d. Bl.

Bess. junges Mädchen
für **Haushalt** und **Laden (Buchhandhandlung und Papiergeschäft)** auf **sofort** oder später gesucht. **Familienanschluß, Gehalt** n. Uebereinkunft.
Osnabrück b. Oldb. H. Bischoff.

Gesucht auf sofort oder später ein
Bäckergeselle.
Joh. Spanhake, Markt Nr. 8.

Für das Bureau der Handwerkskammer wird bis zum 15. d. M. bezw. 1. Oktober ein gewandter
jüngerer Schreiber
gesucht. Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sind bis zum 10. d. Mts. an das Sekretariat der Handwerkskammer zu richten.
Die Handwerkskammer zu Oldenburg.
L. Neubert, Vorsitzender. **Dr. Kaersten,** Syndikus.

Kleiner Hausknecht, 15—16 J., per bald. **Homburg,** am Markt 12 a.

Für mein erkranktes Hausmädchen suche ich sofort eine Aushilfe.
Frau Adele Westermann,
Herbartstraße 7.

Gesucht zu Oktober oder November
ein Knecht.
Bornhorst. G. M. Wöbken.

Gesucht eine Aufwärterin
für einige Morgenstunden.
Auguststraße 25, oben.

Zum 1. November gesucht f. **kleinen Haushalt** ein
ordentliches Mädchen,
welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Haaren-Ufer 1, unten.

Aelterer **Knecht** vom Lande sucht sofort Stellung bei kleinerem Viehbestand.

Suche sofort u. Nov. viele **Mädchen, junge Mädchen** und **Haushälterinnen,** ferner: **Knechte** bei Fuhrwerk und Landwirtschaft.
Frau Marie Strunk,
Stellen-Vermittlerin, Jakobistraße 2.

Gesucht auf sofort eine **Haushälterin,** selbige muß 2 Kühe melken.
Artillerieweg 6b.

Gesucht ein fixer ordentlicher
Laufbursche,
Alter ca. 16 Jahre.
Huhold, Langestraße 19.

Gesucht ein Bursche von 14 bis 15 Jahren. Langestraße 26 a.

Gesucht auf sofort ein unverheirateter
Krankenpfleger.
Vergütung neben freier Station jährlich 500 M, steigend bis 800 M. Vorbildung nicht erforderlich. Gedienter Militär wird bevorzugt.
Heil- und Pflegeanstalt Wehnen b. Oldenburg.

2 zuverlässige Klempner und Installateure gesucht.
Dauernde Arbeit.
Grimm, Osnabrück.

Zu November od. gleich für bürgerl. Haushalt ein
junges Mädchen
gesucht. Gutes Gehalt. Familienanschluß. Gefl. Offerten unter S. 403 an die Exped. d. „Nachr."

Suche zum 1. November ein
ordentliches Mädchen
für kleinen Haushalt.
Siegmund Ottz junior,
Langestraße 53.

Gesucht zum 1. November eine
Köchin,
die auch Hausarbeit übernimmt und mit der Wäsche Bescheid weiß, bei hohem Lohn. Frau Professor **Wisser,** Blumenstr. 13a.

Ges. auf gleich ein einf. j. **Mädchen** od. besseres Dienstmädchen im Alter v. 16—18 Jahren für unseren bürgerlichen Haushalt. Näh. Sonnenstraße 20.

Gesucht eine tüchtige
Verkäuferin und 1 Lehrmädchen
für Wäsche und Kinderkonfektion.
Theodor Meyer
Oldenburg.

Fischers Hotel.
Zweiter Hausdiener
für sofort gesucht.

Brake i. Oldenb. Gesucht auf baldigen Antritt ein
Schneidergehilfe.
Ernst Bührmann, Schneidermstr.

Wir suchen für unsere Filiale Brake auf Antritt zum Oktober d. J. einen
Lehrling,
der die Berechtigung zum einjährig-freiwill. Militärdienste besitzen muß.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Gesucht
2 bis 3 tüchtige
Arbeiter.
Fr. Wilh. Deus,
Bahnhofsplatz 8.

Gesucht zum 15. September ein
tüchtig. Bäckergeselle
für meine Dampfbrotbäckerei.
Elsfleth. J. D. Borgstede.

Gesucht Malergehilfen.
Wochenlohn 24 M.
H. Hutfilter,
Grüppenbühren, am Bahnhof.

Gesucht
auf sofort oder später ein **Barbierlehrling.**
Joh. Karrasch, Bant, Peterstr. 44.

Gesucht z. 1. Nov. ein tücht., einfaches
junges Mädchen,
nicht unt. 18 Jahr., gegen Gehalt und Familienanschluß.
Immel, Auguststr. 28.

Rastede. Gesucht auf sofort ein
tücht. Schwarzbrotbäcker.
H. Bohlen,
Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Auf sofort gesucht ein
ordentliches Mädchen.
Gaststraße 28.

Wir suchen auf sofort oder 1. Oktober einen
Lehrling
mit guter Schulbildung für unser Getreidegeschäft.
Wilhelm Kathmann u. Co.

Gesucht ein jüngerer
Schuhmachergeselle.
H. Stalling, Ofener Chaussee 1.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 243 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 3. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 3. September.

* **Das Ergebnis der Welternte** gestaltet sich nach einem Bericht des österreichischen Ackerbauministeriums wie folgt: Das Ernteergebnis Deutschlands wird annähernd geschätzt: für Weizen auf 40, Roggen 98, Gerste 39, Hafer 81 Millionen Meterzentner, die Einfuhr unter Berücksichtigung des Konsums für Weizen auf 22, Roggen 3, Gerste 16, Hafer 4, Mais 11 Millionen Meterzentner. Die Ernte Frankreichs beträgt: Weizen 94, Roggen 13, Gerste, 9, Hafer 38, Mais 5 Millionen Meterzentner; die Einfuhr dürfte sich belaufen für Weizen auf 12, Roggen 1, Gerste 3, Hafer 5 und Mais 5 Millionen Meterzentner. Die einführenden Staaten weisen folgende Ernten auf: Weizen 261, Roggen 165, Gerste 105, Hafer 190, Mais 55 Millionen Meterzentner, wogegen ihr Bedarf an Weizen 410, Roggen 184, Gerste 146, Hafer 226, Mais 115 Millionen Meterzentner beträgt. Von den ausführenden Staaten führt der Bericht an: das russische Reich mit einem Erträgnis an Weizen von 180, Gerste 76, Hafer 130, Mais 9 Millionen Meterzentner, wovon der Einführungsüberschuß an Weizen 27, Gerste 18, Hafer 8, Mais 3 Millionen Meterzentner beträgt. Dem Erträgnis an Roggen mit 175 Millionen Meterzentnern wird ein Bedarf von 182 Millionen Meterzentnern entgegengestellt, wodurch Roggen ein Manko von 7 Millionen Meterzentnern aufweist. Das Erträgnis Ostindiens wird geschätzt: an Weizen auf 86, Gerste 31, Mais 30 Millionen Meterzentner, das Erträgnis der Vereinigten Staaten von Nordamerika: an Weizen auf 311, Hafer 137, Mais 692 Millionen Meterzentner, wovon ein Ausfuhrüberschuß an Weizen von 70, Hafer 5, Mais 30 Millionen Meterzentnern. Der Bericht hebt hervor, daß Rußland bisher schon ungefähr 4 Millionen Meterzentner Getreide zur Einfuhr gekauft hat, und daß noch weitere Einkäufe bevorstehen.

---

* **Osnabrück**, 3. Sept. Der neue Osnabrücker Kanalhafen wird, wie nunmehr bekannt geworden ist und wie gestern bereits an dieser Stelle ausgeführt wurde, seinen Platz nicht unmittelbar hinter der Wachsbleiche, sondern beim Zusammenfluß des Nettebaches mit der Hase erhalten. Das würde also etwa das Gelände sein, das nach der Stadt Osnabrück hin durch die Linie Hastermühle-Quirllsmühle, auf der anderen Seite durch den Piesberg begrenzt wird. Die Entfernung des Kanals von der Stadt wird demnach eine etwas größere sein, als man seither angenommen hat; es läßt sich aber nicht verkennen, daß der neue Lageplan eine Reihe entschiedener Vorteile einschließt. Zweifellos werden sowohl von der Bramscherstraße wie Natruperstraße her Zuwege nach dem Hafen hin geschaffen, der dann aber auch von Lechtingen und Pye, ebenso vom Bahnhof Osnabrück-Eversburg her leicht zu erreichen ist und ferner für die Verschiffungen des Piesberger Steinmaterials besondere Bedeutung gewinnt. Gegen die Führung des Kanals näher an die Stadt, also etwa bis nach der Wachsbleiche, dürfte der Umstand mit ins Gewicht gefallen sein, daß hier nicht nur mit dem Lauf der Hase, sondern nicht minder mit der Eisenbahn und vielleicht auch mit dem neuen Osnabrücker Sammelkanal hätte gerechnet werden müssen; es waren also hier Schwierigkeiten gegeben, die nicht allzu leicht überwunden werden konnten. Die allergrößte Bedeutung gewinnt der Hafen aber für Haste und Eversburg, welch beiden Orten durch die Neuanlage ohne Zweifel der Schaden mehr als wett gemacht wird, den sie seinerzeit durch die Schließung des Piesberger Bergwerks erlitten haben. Es ist auch gar nicht ausgeschlossen, daß nach Fertigstellung des Stichkanals der Plan einer Wiedereröffnung des Piesberges Gestalt gewinnt, vorausgesetzt, daß die Abwässer des Berges in den Kanal geleitet werden dürfen. In die Erscheinung rückt jetzt ferner das Projekt der herzustellenden Verbindung zwischen Hafen und Güterbahnhof auf dem Fledder. Man wird annehmen können, daß diese Verbindung durch die Gleise der Strecke Osnabrück-Eversburg und eine Güterverladestelle auf der Stadtseite des Hafens hergestellt wird.

Vermischtes.

Der Mann mit dem längsten Namen. Die Kanaken, die Einwohner der Sandwichsinseln, rühmen sich, die längsten Namen zu besitzen. Die amerikanische Verwaltung, die seit einigen Jahren auf den Inseln eingeführt ist, zeigt sich allerdings nicht sehr entzückt von diesen unaussprechlichen Bandwürmern. So war neulich in einer gegen die Regierung anhängig gemachten Klage ein Zeuge erschienen, der den niedlichen Namen „Kaikinakaoililikea Lenoikainakahikikiapuokalani“ führte. Dieser Name dürfte wohl mit seinen 45 Buchstaben den Rekord halten. Interessant wäre es nur, zu erfahren, mit welchem abgekürzten Kosenamen ihn seine liebende Gattin anredet.

Abenteuer einer Primadonna. Der ungarischen Primadonna Sari Fedak ist dieser Tage in Oberungarn ein köstliches, aber ziemlich kostspieliges Geschichtchen passiert. Die Künstlerin unternahm laut „Pest. Ltd.“ einen Automobilausflug von Tatrafüred nach Szepesveghely. Vor diesem Orte angelangt, geriet das Automobil in ein großes Rudel Gänse, unter denen es ein gräuliches Blutbad anrichtete. Der Fedak scherte sich indessen nicht um die geräderten Tiere, sondern fuhr unbeirrt weiter. Allein die geschädigten Einwohner hatten begreiflicherweise ganz andere Ansichten. Als die Primadonna auf dem Rückwege die Gemeinde erreicht hatte, fand sie die Landstraße — verrammelt. Der Motorwagen mußte stehen bleiben, und man stieg aus, um sich zu erkundigen, was denn das Gebäll zu bedeuten hätte. Da trat eine Gruppe von Dorfinsassen an die Künstlerin heran und überreichte ihr eine Rechnung über 140 Gänse, das Stück zu 4 Kronen. Und die Künstlerin bezahlte schwere 560 Kronen, worauf der Weg freigegeben wurde.

Napoleons Degen. Aus Paris wird berichtet: Der Degen Napoleons ist aus der Grabkapelle des Kaisers herausgenommen und in ein Museum geschafft worden. Dieses Sakrileg gibt dem Akademiker Frederic Massen, dem Geschichtsschreiber Napoleons, Anlaß zu einem flammenden Protest, in dem er die merkwürdige Geschichte des Degens erzählt. Es ist der Degen, den Napoleon bei Austerlitz trug. Ihn hat er seinem Sohne, dem Herzog von Reichstatt, als wertvollstes Erbe in seinem Testamente vermacht; er hat darin dem Marschall Bertrand aufgetragen, „diesen Gegenstand in die Hände seines Sohnes zu legen, wenn er sechzehn Jahre alt sein wird.“ Zwanzig Tage später starb er und die Testamentsvollstrecker versuchten vergebens zu seinem Sohne vorzudringen. Am 22. März 1832 vereitelte der Tod des Herzogs von Reichstatt endgiltig die Erfüllung des letzten Willens Napoleons. Der Degen des Kaisers sollte der Herzogin von Parma, der Exkaiserin Maria Louise, ausgehändigt werden. Aber der Wille des Königs Josef, des Chefs des Hauses Bonaparte, vereitelte dies. Er bestimmte, „daß die Waffen des Kaisers an der Nationalsäule aufgehängt und dem Schutze des Volkes von Paris anvertraut werden sollten. Aber auch dazu kam es nicht. Der General Bertrand erklärte sich als treuen Anhänger des Königreichs und übergab am 4. Juni 1840 den Degen Louis-Philippe. Als die Leiche Napoleons am 15. Dezember 1840 nach Paris überführt und im Invalidendom beigesetzt wurde, übergab ihn der König dem General Bertrand mit den Worten: „Hier, General, nehmen Sie den Degen von Austerlitz; legen Sie ihn auf das Grab Napoleons I. nieder.“ Der Degen blieb in der Gruft bis zum Jahre 1843. Als man in diesem Jahre begann, das Monument unter der Kuppel auszubauen, wurde er dem Gouverneur zur Aufbewahrung übergeben. Endlich, als im Jahre 1861 das Monument vollendet war, wurde der Degen auf einem bronzenen Altare der Kolossalstatue und dem Sarge des Kaisers gegenüber niedergelegt. 60 Fahnen, die der Eroberer im Feldzug des Jahres XIV. erbeutet hatte, umgaben den Altar. Eine ewige Lampe beleuchtet den Raum. Jetzt hat man den Degen entfernt, hat ihn in einen Glaskasten gesteckt, damit ihn jeder bestaunen und ihn unter Umständen stehlen kann. Gutgelaunt und scherzend geht man vorüber. Ein Stoß genügt, um die Glasscheibe zu zerbrechen. Ein Amerikaner wird für den Degen einen guten Preis zahlen. In Berlin hat man aus einem gut bewachten Museum die Orden Kaiser Wilhelms gestohlen. Der Degen Napoleons hat soviel Wert wie diese Orden. . . .“

*

Lustiges Allerlei.

Humor des Auslandes. „Es gibt doch sehr intelligente Hunde. Den meinigen zum Beispiel. Er fängt jedesmal an zu heulen, wenn er sieht, daß meine Tochter sich dem Klavier nähert. (Le Rive.)

„Also morgen früh um 10 Uhr wird dein armer Onkel begraben. Du mußt also früh aufstehen und zur Beerdigung gehen. Es würde unangenehm auffallen, wenn du fehltest.“ — „Morgen kann ich auf keinen Fall, Papa. Aber ich verspreche es dir, daß ich übermorgen hingehen werde.“ (Blanco y Negro.)

Die Schriftstellerin Marion Crawford erzählt einen netten Scherz von einer jungen Amerikanerin, die sie in Rom traf. Das Gespräch war auf Venedig gekommen, und die junge Dame erwähnte, daß ihrem Vater von allen italienischen Städten Venedig am besten gefiele. Marion Crawford entgegnete, das könne sie wohl verstehen; Venedig mit seinen Gondeln, dem Markusplatz, seinen Kunstschätzen. — „O nein,“ unterbrach sie die junge Dame, „das war es nicht, was Papa so gefiel. Aber wissen Sie, er konnte in seinem Hotel sitzen und zum Fenster hinaus angeln.“ (The Argonaut.)

Dienstmädchen: „Es herrscht jetzt ein viel besserer Ton hier im Hause als früher, gnä' Frau.“ — Hausfrau (indigniert): „So? Ich verstehe Sie nicht, Anna!“ — Dienstmädchen: „O, gnä' Frau, ich meine natürlich unten in der Küche, nicht oben.“ (Punch.)

„Glauben Sie, daß Reichtum Glück bringt?“ — „Nein,“ antwortete Herr Dustin Star. „Er bringt kein Glück. Aber er läßt dem Menschen wenigstens etwas die Wahl, welche Art Kummer er sich aufladen will.“ (Washington Star.)

Ueberarbeitet. Er: „Sie scheinen ein sehr bequemes Leben zu haben.“ — Sie: „O, durchaus nicht! Manchmal liege ich hier und denke darüber nach, was ich alles zu tun habe, bis ich ganz müde davon bin.“

Ein neuer Tag.

Von Anna Wahlenberg-Stockholm.

Aus dem schwedischen Manuskript übersetzt von Francis Maro.

(Nachdruck verboten.)

14 (Fortsetzung.)

Die Mutter schob sie von sich fort, als könnte sie ihr nicht glauben. Aber Lili achtete nicht darauf. Und wie sie früher Larnier ihre Geschichte erzählt hatte, so erzählte sie sie jetzt der Mutter. Jakob war in letzter Zeit ein anderer gegen sie geworden. Er war nicht das, wofür sie ihn gehalten hatte. Er war kein Mann. Er war feig. Er wagte es nie, seine Gedanken gerade herauszusagen. Er ließ sie lieber demütigen und unterdrücken, er ließ lieber alles zwischen ihnen zugrunde gehen, als daß er sich der Unzufriedenheit seiner Mutter aussetzte. Er hatte nicht mehr Gefühl als ein Steinblock. Er konnte überhaupt nicht sprechen. Und er brauchte niemanden als höchstens seine Mutter. Darum wollte Lili auch ihren Jungen mitnehmen und abreisen. Er würde sie nicht vermissen. „Aber, Lili, Lili!“ unterbrach die Mutter von Zeit zu Zeit.

Was sie da zu hören bekam, überraschte sie in höchstem Maße und schnitt ihr ins Herz. Doch nichts konnte den Wortstrom aufhalten, der über Lilis Lippen brauste. Sie verstummte nicht früher, als bis alles gesagt war. Und selbst da sah sie nicht erleichtert aus. Ihr Blick war hart und unruhig und die Linien um den Mund scharf. Nicht Schmerz sprach aus ihnen, sondern brennende Bitterkeit, aufreibende Unzufriedenheit mit sich selbst und der Welt, für die sie vergebens Linderung suchte. Sie hatte auf ihre Mutter gehofft, aber jetzt fühlte sie, daß auch diese sie nicht beruhigen konnte. Und sie hatte sich schon ihren Armen entzogen und saß kerzengerade auf dem Sofa.

„Ich will Dir etwas sagen, Lili,“ sagte die Mutter. „Du hast der Mutter Deines Mannes keine Tochter sein können. Aber in dieser ganzen Zeit, wo wir es so schwer gehabt haben, ist er für Deine Eltern der hilfreichste und zärtlichste Sohn gewesen.“ — Lili sah hastig auf, aber schwieg. „Wir mußten ihm aber versprechen, Dir nichts zu sagen,“ fuhr die Mutter fort. „Er dachte wohl, daß es vielleicht doch bedrückend für Dich sein könnte, daß er Deiner Eltern wegen so viel Sorgen hat, und daß es Dir wehe tun würde, zu wissen, daß er noch immer Lasten für uns tragen muß . . .“

Lili rührte sich nicht. Es war, als wenn sie nichts gehört hätte. „Aber wenn Du behauptest, daß er kein Mann ist, daß er keine Gefühle hat und daß er nicht sprechen kann, da kann ich mein Versprechen nicht länger halten,“ sagte die Mutter. „Kann er nicht mit Worten sprechen, so spricht er dafür mit seinen Taten, und so feinfühlig und hochsinnig, daß es einem gar nicht aus dem Sinn kommt und man stillstehen muß und darüber nachdenken. Und von jemandem, der so still und so schön sprechen kann, Lili, von dem glaube ich, ist es unrichtig zu sagen, daß er kein Mann ist.“

Lili erwiderte nichts, aber nach ein paar Sekunden stand sie plötzlich auf und strich sich mit heftigen, nervösen Bewegungen die Haare aus der Stirn. „Du verstehst mich nicht,“ sagte sie. „Aus alledem mache ich mir gar nichts. Das hat doch nichts mit mir zu tun, mit dem Verhältnis zwischen ihm und mir. Ich verabscheue ihn auf jeden Fall! Ich verabscheue ihn!“ Es war wie ein blindes Umsichschlagen, ohne Ziel und ohne Vernunft, und sie hatte selbst das Gefühl dafür. Plötzlich sagte sie „Adieu!“ und ging.

XI.

So war sie also wieder unten auf der Straße. Nun war es Gott sei Dank schon ziemlich spät geworden, fast zehn Uhr. Wenn sie heimkam, würde es schon ein Viertel über zehn sein. Großmutter war um diese Zeit schon zu Bett gegangen, und Jakob würde ihr nicht lästig fallen. Das hatte er ja in den letzten Tagen in keiner Hinsicht getan. Obgleich sie sich nicht nach Hause sehnte und obgleich ihr so glühend heiß war, als hätte sie Fieber, ging sie dennoch sehr rasch. Denn die Unruhe in ihrem Blut trieb sie vorwärts. Sie fühlte gar nicht das Verlangen, stehen zu bleiben und die frische Kühle der Luft zu genießen und sich umzusehen in der durchsichtigen, leichten Dämmerung des hellen Abends, die so still einfiel und, noch mit allen Farbenreflexen des sonnigen Tags verwoben, so feine, weiche Töne um Gassen, Märkte und die noch unbelaubten Kronen der Bäume breitete.

Ihre Sinne brachten ihr keine bewußten Eindrücke der sie umgebenden Außenwelt, bis sie in die Gasse einbog, wo sie wohnte. Da wurde ihr Blick plötzlich von den bekannten Konturen einer Männergestalt frappiert, die sich vor ihr bewegte. Der Wanderer kehrte ihr den Rücken zu und ging einsam und ohne Elastizität, so als ginge er schon lange so einher und wartete auf jemanden oder etwas und könnte jeden Augenblick umkehren. Sie kannte ihn wohl. Und sie wußte, daß er auf sie wartete. Gerade als sie zum Haustor gekommen war, machte er kehrt und erblickte sie. Eine große, freudige Ueberraschung erhellte sein Gesicht, und er eilte ihr rasch entgegen.

„Du bist also doch gekommen,“ sagte er. — „Gekommen?“ — „Ja, ich konnte doch nicht wissen . . .“

Er sprach den Satz nicht zu Ende, aber sie verstand ihn doch. Er hatte ja gewußt, daß Larnier diesen Abend abreisen wollte. Sie erinnerte sich an seinen langen, fragenden Blick, als sie am Nachmittag fortging, um sich zur Station zu begeben. Als sie so lange fortgeblieben war, hatte er geglaubt, sie sei mit Larnier abgereist. Sie gingen durch das Haustor und die Stiegen hinauf, ohne ein Wort zu wechseln. Aber als sie in der Wohnung standen und die Ueberkleider abgelegt hatten und Lili in das Schlafzimmer eilen wollte, rief er sie zurück. „Komm mit, wir wollen zu Eskil hineingehen,“ sagte er.

Ein wenig erstaunt folgte sie ihm in das Kinderzimmer, wo ihr Junge in seinem kleinen weißen Bettchen lag und schlief. Einige Augenblicke standen sie still und betrachteten ihn. Und es war ein reizender Anblick, das bleiche, feine Gesichtchen mit dem weichen, halbgeöffneten kleinen Mund. „Ich muß Dich wegen etwas um Verzeihung bitten,“ sagte Jakob. „Ich habe Dir etwas gesagt, was nicht wahr ist. Als die Aerzte gestern hier waren und ihn untersuchten, gaben sie allerdings einen bestimmten Ausspruch ab.“

Lili zitterte so, daß sie sich am Bett halten mußte. Sie wagte nicht gleich zu fragen, sondern suchte die Wahrheit in seinen Zügen zu lesen. „Ist es Tuberkulose?“ sagte sie schließlich. „Ein schwerer Fall? Sehr schwer?“ — „Nein, es ist keine Tuberkulose. Er wird bald gesund werden. Er wird bald gehen können.“

Sie sah ihn an, als wenn sie nichts begriffe. Aber als er das wiederholte, was er schon einmal gesagt hatte, da sank sie vor dem Bett in die Kniee. Sie mußte sich Gewalt antun, um das schlafende Kind nicht zu wecken, indem sie es mit Küssen bedeckte. Und anstatt dessen küßte sie das Polster neben der kleinen, blassen Wange und den Saum der Decke neben der halbgeschlossenen zarten Hand. Dann beugte sie sich ein wenig zurück und betrachtete ihn. Es kam ihr vor, als sähe er schon ein wenig frischer aus. War es möglich, daß die nagende Unruhe um sein Leben und seine Gesundheit, die so unendlich lange nicht von ihr gewichen war, nun verschwinden sollte? Ihr Junge sollte stark werden. Sie sollte Rosen auf seinen Wangen erblühen sehen; sie sollte ihn herumspringen sehen wie andere Kinder. Es war Seligkeit, sich dies vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Forstdistrikt Oldenburg.

Im Wege des schriftlichen Angebots ollen die nachverzeichneten Nadelholz-lutzhölzer von Abtriebsschlägen auf dem Stamm verkauft werden.

I. Revier Elmendorf-Gristede

(Holzwärter Wieting in Elmendorf b. Zwischenahn).

Los 1. Horstbüsche Nr. 4 litr. b., geschätzt zu 100 fm Kiefern-Bauholz mit 20—47 cm Brusthöhen-Durchmesser (Mitteldurchmesser 29 cm) und ca. 20 m Baumhöhe. Entfernung des Schlages von der Chaussee Wiefelstede-Zwischenahn ca. 2 km und von der Bahnstation Zwischenahn ca. 9 km.

II. Revier Mansholt

(Holzwärter Zitterich zu Bokel b. Wiefelstede).

Los 2. Mansholterholz Nr. 10 litr. a., geschätzt zu 80,0 fm Kiefern-Nutz- und Grubenholz, mit 10 bis 40 cm Brusthöhen-Durchmesser (23 cm Mitteldurchm.) und 8—18 m Baumhöhe.

Das Holz wird auf Kosten der Forstverwaltung gefällt und an die Wege gerückt.

Entfernungen des Schlages von der Chaussee Oldenburg-Wiefelstede ca. 1 km und von der Bahnstation Rastede ca. 5 km.

III. Revier Bloherfeld

(Holzwärter Sparkuhl zu Eversten b. Oldenburg).

Los 3. Wildenloh Nr. 22 litr. i., geschätzt zu 50,0 fm Kiefern-Bauholz, mit 17—35 cm Brusthöhendurchmesser(Mitteldurchm. 24 cm) und 20 m Baumhöhe.

Los 4. Wildenloh Nr. 27 litr. d., geschätzt zu 150,0 fm Kiefern-bauholz mit 18—50 cm Brusthöhendurchmesser (Mitteldurchmesser 31 cm) und 21—23 m Baumhöhe.

Beide Schläge liegen unmittelbar an der Chaussee Oldenburg-Edewecht, ca. 6 und 8 km von der Bahnstation Oldenburg und ca. 6 km von der Bahnstation Bloh. Die Zuwegung zu letzterer Station sind Landwege.

IV. Revier Hemmelsholz

(Holzwärter Schäfer zu Tweelbäke b. Wüsting).

Los 5. Hemmelsholz Nr. 29 litr. a., geschätzt zu 160,0 fm Kiefern-Bau- und Grubenholz mit 15—36 cm Brusthöhendurchmesser (Mitteldurchm. 21 cm) und 13—16 m Baumhöhe.

Entfernung des Schlages von der Chaussee Oldenburg-Delmenhorst 700 m, von der Bahnstation Wüsting 4 km. Zuwegung zur Station auf Landwegen.

V. Revier Streek

(Forstassessor Heumann zu Streek b. Sandkrug).

Los 6. Altosenberge Nr. 21 litr. b., geschätzt zu 280 fm Kiefern-Bau- und Grubenholz, mit 12—47 cm Brusthöhendurchmesser und 7 bis 19 m Baumhöhe.

Los 7. Altosenberge Nr. 25d., geschätzt zu 341 fm Kiefern-Bauholz mit 15—42 cm Brusthöhendurchmesser und 9—18 m Baumhöhe.

Los 8. Altosenberge Nr. 26 b.c.d., 45 Stück ausgesuchte gerade Kiefernstämme, Rammpfähle u. Balken mit 36—46 cm Brusthöhendurchmesser und 18—22 m Baumhöhe, geschätzt zu 60 fm (Auszug aus dem Vollbestand).

Entfernung der Schläge von der Bahnstation Sandkrug 0,9—2,4 und 2,5 km.

VI. Revier Döhlen

(Holzwärter Wieting zu Hosüne b. Huntlosen).

Los 9. Döhlerwehe Nr. 73 c, geschätzt zu 6,0 fm Fichten- und 40,0 fm Kiefern-Bauholz.
Fichten — 5 Stämme mit 25 bis 42 cm Brusthöhendurchmesser à 24 m Baumhöhe;
Kiefern — 51 Stämme mit 19 bis 47 cm Brusthöhendurchmesser (Mitteldurchm. 30 cm) und 23 m Baumhöhe.

Entfernung des Schlages von der **Bahnstation** Huntlosen ca. 1,0 km.

Hauerlöhne. Los 2 wird auf Rechnung der Forstverwaltung gefällt und an die Wege gebracht.

Für die übrigen Lose ist der Hauerlohn von den Käufern zu tragen und wird sich stellen für die Lose 1, 3, 4, 5 6 und 9 auf 70 ₰ pro fm, für Los 7 65 ₰ und Los 8 60 ₰ pro fm.

Die Verkaufsbedingungen, die sich gegen das Vorjahr nicht geändert haben, können bei den vorbenannten Revierbeamten eingesehen werden und von dem Unterzeichneten kostenlos bezogen werden.

Die Schläge werden durch die Revierbeamten vorgezeigt; vorherige Anmeldung wird empfohlen.

Schriftliche Angebote pro fm des Einschlages der einzelnen Lose, ausschließlich des Hauerlohnes, sind bis zum 29. Oktober d. J., mittags 12 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen, sie müssen die im § 2 der Bedingungen geforderten Angaben betreffs Sicherstellung der im September 1907 zu bezahlenden Kaufsumme und Anerkennung der Bedingungen enthalten.

Oldenburg, 29. August 1906.

Der Oberförster.
Pauly.

Wiesenbauschule zu Suderburg.

Fachausbildung für Meliorationstechniker, Prüfung als **Wiesenbaumeister.**

Der Kursus ist dreijährig.

Beginn des Winterhalbjahres am 1. November, des Sommerhalbjahres Mitte April.

Nähere Auskunft erteilt der
Direktor **Hillmer.**

Oeffentl. Verkauf

zu

Zwischenahn.

Zwischenahn. Herr Bauunternehmer **Treede** hierselbst will wegen Aufgabe des Geschäfts

den ganzen Lagerbestand an Ton- u. Zementröhren in allen Weiten,

Schweineröge, mehrere 100 Gerüststangen und Bretter, Riegel, Leitern, 1 Baupumpe, 1 Handwagen, Karren, Draht- und Taustricke, Kalkbalsen und sonstiges Maurergerät, Mauersteine und Falzziegel,

ferner:

Feuerholz, Richelpfähle und was sich sonst vorfindet, auch eine Maschine mit allem Zubehör zum Anfertigen von Zementsteinen und eine **Torfstreu-Maschine** am

Sonnabend, den 8. September,

nachm. 4 Uhr,

bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Besichtigung jederzeit gestattet.

Feldhus, Auktionator.

Köterei-Verkauf.

Barghornermoor. Zum öffentlich meistb. Verkaufe der daselbst belegenen

Köterei

des Eil. Gröne, **15 Jück groß,** mit **Anspruch auf die Brandkasse-Entschädigung von 2230 Mk.,** zum sofortigen Antritt, findet 2. Verkaufsaufsatz

Freitag, 7. Septbr. cr.,

nachm. 6½ Uhr,

bei Gastw. **Bremer** in **Loyerberg** statt.

Bei genügendem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Verkauf einer Besitzung in Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Arbeiter und Eigner **Adolf Schlalos** in Bürgerfelde, 3. Feldstraße Nr. 4, beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst belegene

Besitzung

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Nov. d. J. ev. später zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem gut erhaltenen Wohnhause und

10 Scheffelsaat

sehr ertragfähigen Grün- und Ackerländereien und einem mit vielen Obstbäumen bepflanzten Garten.

Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen, auch sind die Verkaufsbedingungen sehr günstig.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 6. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **L. Raths Wirtshause** in **Bürgerfelde.**

Geboten sind bis jetzt 7300 ℳ und soll voraussichtlich in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Wegen Aufnahme des Inventars ersuche alle diejenigen, die noch Forderungen an den verstorbenen Pächter **D. Hoes** in **Wardenburg** haben, bis zum 8. September sich zu melden, sowie die, welche noch an den Verstorbenen schulden, bis dahin Zahlung zu leisten.

D. Hoes Ww.

Gas-Koks.

(Preisänderung.)

Grobe Koks für Zentralheizungen 50 kg 1.20 Mk.
Gebrochene Koks für Zimmeröfen, Herde 50 kg 1.30 Mk.
Grus . . . . 50 kg 1.00 Mk.

Fuhrlohn 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk,

Oldenburg.

Huntebrück. Die Vormünder über weil. Gastwirt **Diedrich Siems** in **Huntebrück** minderj. Kinder lassen am

Dienstag, den 4. Sept. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

beim Hause des Erblassers:

3 Milchkühe,
Mitte Oktober kalbend,
1 zweijähr. Quene,
November d. J. kalbend,
1 Kuhkalb,
3 Futterschweine,
10 Hühner u. 1 Hahn,
1 Haushund,

2 Ackerwagen mit Aufzeug, 4 Wagendeichseln, 2 Wagenstühle, verschiedenes Ackergerät, Reepe, Taue, Bindebäume, 1 Pferdekrippe, 3 Karren, Pferdesiehlen u. Koppel, Betten u. Bettstellen, 3 Kleiderschränke, 1 Milchschrank, 1 Glasschrank, 1 Schenkschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Schreibpult, 12 Tische, 2 Bänke, 26 Stühle, 6 mah. Polsterstühle, 2 mah. Sessel, 1 mah. Sofa, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Geldschrank, 3 Spiegel, Lampen, 1 Filtrierfaß, 1 Küchenwage, 1 Standuhr, 2 Regulateure, Milchgeräte, Gartengeräte, Eimer, Glas- u. Porzellansachen, 1 Gewehr, 1 Düngerhaufen, Wein, Spirituosen, Liköre, Zigarren, Torf, Brenn- und Nutzholz und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundl. eingeladen. **Chr. Schröder.**

Kartoffel-Verkauf.

In der staatlichen Obstanlage auf der Hammheide sollen am

Donnerstag, den 6. September d. J.,

nachm. 4 Uhr,

zirka 3 Hektar Kartoffeln

(Reichskanzler, Junker, Magnum bonum) in kleineren Abteilungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Oldenburg, 1906 August 31.

Großherzogliche Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Schlacht-Geflügel
kauft **Tönjes, Geflügelhof, Etzhorn.**

Den Nagel
auf den Kopf getroffen.

Durfthoffs Seifenpulver

erzeugt blendend weiße Wäsche.
Einfachste Anwendung.
Lobendste Atteste liegen vor
Ueberall vorrätig.

Zwischenahn. Gebe auch in diesem Jahre

Roggen- oder Hafer-Stroh

in größeren oder kleineren Posten ab. Bestellungen erbitte baldigst.

Feldhus.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben.
Daselbst Abendessen 15 Mk. p. M.

Nehme **Wäsche** an zum Plätten.
Ackerstraße 41.

Das von Herrn Hauptmann von Kunowski bewohnte, an der Lindenallee Nr. 45 belegene herrschaftl. eingericht.

Haus

mit schönem Garten u. Teich habe ich mit beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen, eventl. zu vermieten.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Zu verkaufen ein fast neuer **Anzug,** mittelgroß. Kl. Kirchenstr. 10.

Geräuch. **Speck** 85 ₰, bei ganzen Seiten 82 ₰ pr. Pfd., **Wurstschmalz** 50 ₰, **Kleinfleisch** 25 ₰ empfiehlt
A. Hinrichs, Burgstr. 30.

Petkuser Saatroggen,

erste Nachzucht von Originalsaat, doppelt trioriert und gereinigt, p. Ztr. 10 ℳ abzugeben.

Gut Hundsmühlen und
bei Herrn **Frerichs, Oldenburg.**

Zwischenahn. Eine hierselbst sehr günstig und angenehm belegene

Besitzung,

als das im besten Zustande befindliche **Wohnhaus** nebst **Stall** und einem plm. 2 Sch.-S. großen **Lust- und Gemüsegarten,** steht zum 1. Mai k. Js. preiswert zur Vermietung.

Die Besitzung eignet sich vorzüglich für einen Privatmann.

J. H. Hinrichs.

Zwischenahn. Eine im hiesigen Orte sehr angenehm belegene

Besitzung

steht unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf unter meiner Nachweisung.

J. H. Hinrichs.

Jagd-Verbot und Widerruf.

Gristede. Untersage jede Ausübung der Jagd auf meinen Ländereien.

Etwaige früher erteilte Jagderlaubnis nehme hierdurch zurück.

J. Eilers.

Zu verkaufen: Ein leichter, herrschaftlicher **Landauer** u. 2spänn. **Wiener** Brustblattgeschirr.
Bremen, Kleine Helle 21.

Vorbereitung zur Einj.-Freiw.-Prüfung und **anderen Prüfungen.** Beste Referenzen.
Privatlehrer Stephan, Rosenstr. 15.

Bürgerfelde. Zu verk. ein **Bullenkalb.** C. Struthoff.

Landstelle.

Zu verkaufen oder zu vermieten zum 1. Nov. eine Landstelle, 30 Sch.-S.
Wilh. Meyer, Petersfehn.

Zu kaufen ges. eine **Einspännerdeichsel.** Off. unter B. 14 Filiale, Langestr. 20.

Zu verk. 3rädr. **Sitzwagen.**
Baumgartenstraße 13.

Bodenrummel u. getr. Kleider kauft B. Haßfurther, Burgstr. 9, Seiteneing.

Erdbeerpflanzen z. v. (Laxtons noble und König Albert). Rankenstr. 2.

Zu verkaufen: 1 Fliegenschrank, 1 Ecksofa, 1 Badewanne, 1 Torfstreu-Klosett, alte Fenster, Kisten, Kasten und leere Säcke, 1 Wanduhr, versch. Bilder, Gipsfiguren und leere Fässer.
Pferdemarkt 1.

Birnen, Ltr. 10 ₰. Augustftr. 67.

Zu verkaufen eine schöne **Vogelschießerflinte.** Langestr. 7.

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch
Zimmermann & Co., Heidelberg.

Leichte Entbindung!

Jeder Dame teile mit, wie ich durch selbsterprobtes Mittel eine selten **leichte Entbindung** erreichte. Nähere Mitteilungen mit hunderten von Anerkennungen (verschiedene m. amtl. begl. Unterschrift) u. Nachbestellungen gratis.

Frau **H. Johannes, Bremen I 44.**

Bandwurm

Spul- u. Madenwürmer

werden unter **Garantie** beseitigt ohne **Hungerkur.**

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Uebelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelmäß. Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Kollern, wellenförm. Bewegungen und Leibschmerzen.

Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern, und werden nur als blutarm oder magenkrank behandelt.

C. Blase,
speziell f. Wurmleiden,
Tausende befreit. **Auskunft gratis.**
Hannover,
jetzt Seilwinderstraße 11.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechten, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.— Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 1.
Zu haben in den Apotheken.

Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.

Man achte genau auf die Originalpackung weiß-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Jeden Posten

Suppen-Hühner und Hähnchen kauft pfundweise

Tönjes, Geflügelhof, Etzhorn i. O.

Trinkt

„Apfelblümchen",

alkoholfreier Apfelsaft, sehr bekömmliches Erfrischungsgetränk: nur aus Aepfeln bester Qualität hergestellt.

Zuckerkranken, Nerven-, Nieren- und Gallenstein-Leidenden ärztl. empfohlen.

Haupt-Vertrieb durch
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Niederlage bei:
H. Bode, Paul Danckwardt, Rudolf Hallerstede, Eduard Schmidt, Hans Wempe, Joh. F. Wempe, J. D. Willers, F. Ostendorf.

Zwischenahner

Schützen-Verein

e. V.

Sonntag, den 9. September d. J.,
2 Uhr anfangend:

Examenschießen,

verbunden mit

Prämienschießen

(Schinken und Wurst).

Der Vorstand.

Bokel.

Am Sonntag, den 9. Septbr. d. J.:

Sängerball,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand.
Herm. Martens.

Unions-Garten.

Jeden Dienstag und Freitag,
abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

der **Infanterie-Kapelle.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg